

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

284 (13.10.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740467)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 ¢, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 ¢. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate kosten für das Verlagsamt Oldenburg pro Zeile 15 ¢, sonstige 20 ¢. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wötter, Mollenstr. 1, W. Cordes, Daarenstr. 5, D. Büchsch, Hildg., S. Sandstedt, Brühjenah, u. sämtl. Ann.-Exped.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 284.

Oldenburg, Dienstag, 13. Oktober 1908.

XXXII. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Fürst Bülow ist gestern von Norberney nach Berlin zurückgekehrt. Der Kaiser besuchte bald darauf den Fürsten und trübste im Reichstagspalais.

Der Aufstieg des „Zeppelin I“ wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen.

Trotz der Erklärung des deutschen Botschafters, daß Deutschland von den Ereignissen auf dem Balkan nicht vorher verständigt worden sei, lassen manche türkische Kreise nicht von Zweifeln ab und weisen auf die amtlichen österreichischen Erklärungen hin.

England, Rußland, Frankreich und Italien stimmten der beabsichtigten Orientkonferenz zu.

Die serbische Slupschina bewilligte einen Kredit von 16 Millionen zur Ergänzung des Heeresbedarfs.

Zum Abblauen der Kriegsstimmung in Serbien hat am meisten die Mitteilung des serbischen Kriegsministers beigetragen, daß Serbien gegenwärtig ohne jede Artillerie-Munition dösche.

Serbische Zollbeamte und Gendarmen haben von der ungarischen Insel Hajullits, die der serbischen Stadt Szabob gegenüber in der Save liegt, die ungarische Finanzwache gewaltsam vertrieben.

Die österreichische Donauflotille ist vor Belgrad vor Anker gegangen.

Vor Kreta sind fünf englische Kriegsschiffe eingetroffen.

Vom 2. französischen Schützenregiment gingen 22 Mann mit Waffen und Munition zu den Marokkanern über.

### Der gute Kamerad.

Die Annahme ist nach unseren Informationen un begründet, daß zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn eine Verständigung bestehe. Richtig ist vielmehr, daß der Meinungsaustrausch Berlin-Wien über die Vorgänge im Orient in unveränderter freundschaftlicher Weise erfolgt. Bevor von deutschen Botschafter in Konstantinopel die gestern von uns mitgeteilte Erklärung abgegeben wurde, daß die letzten Balkan-Ereignisse nicht auf einem Einverständnis, einer Vereinbarung Deutschlands mit Österreich-Ungarn oder einer anderen Macht (Italien oder Rußland) beruhen, wurde die Zustimmung des Verbündeten zu dieser Erklärung eingeholt. Ein vollkommen offenes und loyales Verfahren, das man in Wien mit Recht anerkannte und gegen das man nichts einzuwenden fand. — Österreich-Ungarn hat überhaupt keine Macht, auch nicht Rußland und Italien um ihre Zustimmung zu dem beabsichtigten, seit längerem wohl vorbereiteten Schritt befragt. Es handelt sich um einen Entschluß, der unter allen Umständen zur Ausführung kommen sollte. Allenfalls das Eine war für Österreich-Ungarn von Bedeutung, festzustellen: ob Rußland einen „unfreundlichen Akt“, eine Durchbrechung der russischen Orientpolitik in der Annexion erblicken würde? Rußland entschied sich — trotz der Ablehnung der „Nowoje Wremja“ — fürer Hand dafür: „Kein Kriegsfall“, und das genügte. Die Besorgen Deutschlands gegen einen neuen Orientkonflikt waren von Anfang an hervorgerufen wesentlich durch die Rücksichten auf Österreich-Ungarn und auf die Türkei. Die Donaumonarchie lehnte überzies jeden Gedanken daran ab, daß der Konflikt etwa über die Annexion Bosniens und der Herzegovina zu befinden haben würde. Das war aber der Standpunkt, den zunächst England einnahm. Deutschland hat gegen den Konflikt nichts mehr einzuwenden, wenn Österreich-Ungarn und wenn die Türkei sich damit einverstanden erklären — immer unter der Voraussetzung Österreich-Ungarns, daß die Annexion vollständig aus der Erbörterung ausgeschlossen wird. Deutschland geht fern davon aus, daß die Annexion zunächst Sache der beiden Beteiligten, der Türkei und Österreich-Ungarns, ist. Einigen sich die beiden Mächte, was wahrscheinlich nahe bevorsteht, — wenn es nicht bereits geschah — so hört diese Frage einfach auf, eine Frage zu sein. Daß Deutschland die plötzliche Umgestaltung der Situation im Orient durch Österreich-Ungarn und erst recht durch Bulgarien als den Frieden beeinträchtigend ansieht, ist mit der Offenheit, die der Freund dem Freunde schuldig, in Wien bemerkt, in Sofia mit aller Nachdrücklichkeit zur Kenntnis gebracht worden.

Woher sollte in Wien eine Bestimmung gegen Deutschland kommen? Konnte mehr geschehen, als daß Deutschland, obwohl es auch dadurch in eine schiefe Situation gegenüber der Türkei zu geraten drohte, sofort und aus freien Stücken Österreich-Ungarn nach Vollzug der Annexion seines Bestandes versicherte? In Wien hat man den „Danf für Algerias“, für die dort gewährte Unterstützung der deutschen Interessen, man kann beinahe sagen: mit freudiger Mißbilligung aufgenommen. Die deutsch-englische feindlich gestimmte Presse in Paris und London ist es, die einen Keil treiben möchte zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, indem sie ausführt: Deutschland sucht sich bei der Türkei lieb Kind zu machen und mißbilligt darum in Konstantinopel die Annexion. Andererseits verheißt Deutschland den Verbündeten jede Hilfe, um Österreich-Ungarn die Früchte der Tat zu sichern. Auf diese Weise wird Deutschland in den Verdacht gesetzt, ein Doppelspiel zu treiben. So ist aber der Sachverhalt ganz und garnicht. Österreich-Ungarn hat für eigene Rechnung und Gefahr sich in eine weitreichende politische Aktion, in ein „Abenteuer“, wenn man will, hineinbegeben. Soll Deutschland nun deswegen, weil es diesen Schritt für nicht wohlgeleit, für bedenklich hält, von Österreich-Ungarn sich lösen, es im Stich lassen? Jemand sieht auf der Straße einen guten Freund in ein Handgemenge verwickelt. Er eilt hinzu und sucht, ohne zu fragen, wer an dem Streit die Schuld trägt (vielleicht auch im Klaren darüber), den Freund der Gefahr zu entreißen. Die tausendfache Entlastung gegen Deutschlands „Doppelspiel“ ist im Grunde nur von dem einen schelmischen Wunsch diktiert, die beiden Verbündeten auseinanderzubringen. Diesen Gefallen wird man aber den Begnern des Dreibunds nicht tun.

### Die Orientkrisis.

#### Serbiens Säbelraseln.

Ueber Serbiens Säbelraseln gegen Österreich-Ungarn, über seine erhobten Proteste, seine Verbrüderung mit Montenegro ist die Börse wie die Diplomatie heute kühl zur Tagesordnung übergegangen. Die Berliner Finanz, die ihre Pappenheimer kennt, belächelt den Beschluß der Regierung und der Slupschina, für Rütlungsanleihe 16 Millionen Franks zu bewilligen. Die Frage ist nicht die schwierige, woher die Summe genommen werden solle. Wunderbarerweise finde sich für solche Zwecke stets das Geld auch in den geldberlegensten Ländern. Aber mit diesem im Verhältnis zu den Erfordernissen kümmerlichen Betrage werde Serbien doch wohl im Ernst nicht daran denken, sich in einen Krieg mit dem übermächtigen Nachbar zu stürzen? Die Vagantele reicht hin, den rampantierten Zustand der durchaus nicht krieglustigen serbischen Armee einigermaßen auszufüllen. Für einen Krieg aber sind 16 Millionen Franks wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Der Wichtigkeit des serbischen Kronprinzgen, der sich jetzt im Volke durch Kriegesreden beliebt zu machen sucht, während bisher die öffentlichen Sympathien für ihn infolge seiner Habsicht sehr gering waren, legt die serbische Geandtschaftsframpfheit die Verödigung entgegen, daß der König und die Regierung einen Krieg zu vermeiden wünschen. Sie werden am besten wissen, daß der Krieg nur eine Poffe sein könnte.

#### Fürst Ferdinand und die Zukunft Bulgariens.

Auch inmitten aller der Aufregungen und Ungeheuerheiten dieser kritischen Tage beharrt der bulgarische Herrscher sein ruhiges Urteil und seine Zuversicht auf eine friedliche und fruchtbare Entwicklung des ihm anvertrauten Landes. Ja sogar auch der gewalttätigen Inbesitznahme der Orientbahn weiß er freundliche und für die europäischen Reisen angenehme Seiten abzugewinnen. Nachrichten aus Paris zufolge hat Fürst Ferdinand erklärt: „Bulgariens Erhebung hat keinen Tropfen Blut gekostet, und wird, ich bin fest davon überzeugt, auch fernherin kein Menschenleben fordern. Die Hoffnung auf den wirtschaftlichen Aufschwung Bulgariens, welches heute noch Urwald hat, das blühende Nummien zu beneiden, halte ich für hoch gerechtfertigt. Die Schätze unserer geeigneten Erde zu heben, muß unsere Aufgabe sein. Gute Nachbarschaft mit der Türkei, vielleicht noch enger Beziehungen scheinen sehr wohl möglich. Auf dem bulgarischen Teil der Orientbahn wollen wir einmischen so vorteilhafte Verbesserungen einführen, daß die Passagiere des Orientexpresses zwischen Paris und Konstantinopel acht Stunden gewinnen sollen.“ In französischen Regierungskreisen wurden diese Äußerungen mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis genommen, nicht so sehr wegen der optimistischen Anschauungen über die Zukunft Bulgariens, als wegen der Erwartung eines türkisch-bulgarischen Einvernehmens.

#### Ein neues Dardanellen-Abkommen.

In Paris diplomatischen Kreisen verlautet: Swolski werde den Entwurf eines von den Großmächten zu fertigenden Protokolls nach Paris mitbringen, das bestimmt wäre, den im Schwarzem Meer Kriegsschiffe haltenden Mächten für den Abmarsch gewisse Verpflichtungen aufzuerlegen, damit die Türkei nicht ohne ihren Willen in den

Krieg zweier anderer Mächte hineingezogen würde. Der Protokollentwurf ist durch das Vordringen charakterisiert, gewisse Sicherheiten zu schaffen, damit das von Rußland verlangte neue Dardanellen-Abkommen auch der Türkei gewisse Vorteile bringe.

#### Ferdinands Einzug in Sofia.

König Ferdinand hielt gestern seinen feierlichen Einzug in die Residenz. Die Stadt war auf das prächtigste geschmückt. Das Militär bildete Spalier, den Vereinen und Schulen waren besondere Plätze angewiesen. Einige Kilometer vor der Hauptstadt hatte der König den Zug von Philippopol verlassen und war mit seinem Gefolge zu Pferde getiegen. Nachdem sich die höheren Offiziere der Garnison um ihn gesammelt hatten, ritt er auf der Chaussee von Zardgradsko her unter dem Salutgeschießen von Ehrenbatterien in seine Residenz ein. Hier war am Eingange ein Triumphbogen errichtet, bei dem der Präsident und die Mitglieder der Sobranje sowie der Stadtrat und andere Behörden Aufstellung genommen hatten. Der Bürgermeister bot dem König mit einer Begrüßungsrede Brot und Salz. Hierauf bewegte sich der Zug nach der Kathedrale, wo der König von dem Metropolitan von Sofia und der gesamten Geistlichkeit begrüßt wurde. Nach Anhören einer feierlichen Messe begab sich der König nach dem Schloß und nahm dort den Vorbereitungen der Truppen der Garnison ab. Der König wurde während des Einzuges von dem auch aus der Umgegend herbeigekehrten Volke mit Begeisterung begrüßt.

#### „Krieg mit Österreich“.

In Schabaz soll die serbische Volksmenge auf ein Schiff der österreichisch-ungarischen Schiffsfahrts-Gesellschaft gedrungen sein. Die Flagge heruntergerissen und verbrannt haben unter dem Geheiß: Krieg mit Österreich! Auf dem Marktplatz wurde abermals eine österreichische Flagge verbrannt. Aus mehreren Städten des Landes treffen Meldungen über Verammlungen und Kundgebungen gegen die Einverleibung Bosniens und der Herzegovina und zugunsten eines Krieges gegen Österreich-Ungarn ein. Der deutsche Gesandte, Prinz Kalibor, ist vor Ablauf seines Urlaubs in Belgrad eingetroffen und hat die Gesandtschaft übernommen.

#### Das englische Parlament.

Gestern trat das Unterhaus zusammen. Angeht der Balkanangelegenheiten gab der Ministerpräsident erneut die Erklärung ab, daß England keine von einem Staate einseitig vorgenommene Änderung eines internationalen Vertrages anerkennen könne. Durch eine Beratung der Mächte müsse für das Interesse der Türkei und anderer durch die jüngsten Ereignisse benachteiligten Staaten gesorgt werden. England werde seinen Einfluß für eine friedliche Lösung geltend machen, doch müsse man hoffen, daß diejenigen, die sich benachteiligt fühlen, keine übereilten Schritte tun.

#### Der wunderliche Konflikt.

Kommt der Konflikt wirklich zustande, so dürfte es freilich ein höchst kurioses Programm bekommen. Österreich-Ungarn will ihn nämlich nur beschließen, wenn auf ihr weder von Bosnien und der Herzegovina, noch von Bulgarien gesprochen wird, und Rußland nur, wenn die Frage der Dardanellendurchfahrt unerörtert bleibt, und so scheint man denn eine Orientkonferenz abhalten zu wollen, bei der von allem, mit Ausnahme des Orients, gesprochen werden darf. Inzwischen aber dürften sich England und Rußland Wortteile auf Kosten dieses selbstigen Orients verdienen und vielleicht dabei sogar trotz aller nahezu königlichen Ehren, mit denen jetzt Minister Neswolski in London empfangen wurde, sich schließlich verunzigen. Verdienen wird nämlich bei den Politikern dieser beiden Mächte wie bisher auch jetzt noch immer groß geschrieben, und in derartigen Fragen pflegt bei ihnen alle Freundschaft auszubleiben, falls die beiderseitigen Interessen in Gegensatz geraten.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

##### Der Reichsverband der Vereine national-liberalen Jugend

beschloß in seiner Vertreterversammlung zu Elberfeld einstimmig die Aufnahme des Süddeutschen Reichsverbandes mit 13 Vereinen. Den Vereinen dieses Verbandes wird gestattet, bei den Mitgliedern die Altersgrenze von vierzig Jahren zu überschreiten, auch die Vorstände zum kleinen Teil mit älteren Mitgliedern zu besetzen. Die Vertretertagung wird nur mit Delegierten unter 40 Jahren zu besetzen. Mit dem badien und dem bayerischen Verband werden Verhandlungen nicht mehr eröffnet; mit Einzelvereinen wird dagegen weiter verhandelt. — In Verammlungen am Sonnabend und Sonntag sprach sich der Verbandsvorstand, Dr. Fischer, mit Entschiedenheit für die Abschaffung des gegenwärtigen preussischen Wahlrechts aus. Die Niederlage der national-liberalen Partei bei den Landtagswahlen führte der Redner darauf zurück, daß die Partei es im Wahlkampf noch nicht vollkommen verstanden habe, eine reinliche Scheidung nach rechts, vor allem vom Bunde der Landwirte, zu vollziehen.

und daß es veräußert wurde, mit einer wirklichen Aufklärung der Propaganda rechtig einzuweisen. Inbezug auf die Reichsfinanzreform machte Dr. Fischer darauf aufmerksam, daß auch mit Zentrumsführern verhandelt worden sei, woraus man schließen müsse, daß die Regierung bereit sei, mit Zentrum und Konfessionslosen die Reform zu lösen. Die Politik der nationalliberalen Partei könne zunächst nur darin bestehen, Schulter an Schulter mit den übrigen liberalen Parteien die liberalen Forderungen zu vertreten, also vor allem die Ablehnung der Lösung lediglich auf indirektem Wege. Es wurde schließlich eine von Dr. Fischer vorgelegte Resolution einstimmig angenommen, die sich für Festhalten an der Blockpolitik und für grundsätzliche Regelung der Reichsfinanzreform durch die Blockparteien unter dauernder Ausschaltung des Zentrums ausspricht. Zugleich aber wird im Interesse der Blockpolitik eine Einigung der Regierung und der Blockparteien über die bevorstehende Reform des Wahlrechts in Preußen gefordert. Endlich wird zur Stärkung des liberalen Einigungsgebändens die Bildung eines gemeinsamen Ausschusses der liberalen Parteien zur Aussprache über schwebende politische Fragen empfohlen. Weitere Anträge, die zur Annahme gelangten, betrafen die Durchführung der Beamtenbeförderungsinstitut unabhängig von der Reichsfinanzreform und eine Sicherstellung der Organisations- oder Arbeitnehmer, darunter auch der Privatangehörigen, gegen Eingriffe der Arbeitgeber. Ein Antrag über die auswärtige Politik wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Zum Schluß erfolgte eine Aussprache über die Agrarfragen. Es kam hier zum Ausdruck, daß es nicht anging, für alle Gegenden Deutschlands ein umfassendes Agrarprogramm aufzustellen, sondern daß man das landwirtschaftliche Verhältnis in den jeweiligen Gegenden berücksichtigen müsse. Von einer Beschlußfassung wurde Abstand genommen. Hierauf wurde der Delegiertentag geschlossen.

**Die völkerrechtliche Seite des Zwischenfalles von Casablanca**

Bespricht Prof. Dr. Carl Neumeier in einem Artikel der „Münch. N. N.“. Als den wichtigsten und entscheidenden Punkt bezeichnet er in seinen Ausführungen das folgende: Die deutsche Staatsgewalt hatte sich schützend vor die Flüchtlinge gestellt; ein körperlicher Zugriff gegen sie war nicht mehr möglich, ohne zugleich den deutschen Staatswillen zu brechen. Auch wenn man annehmen möchte, daß die deutschen Behörden in der Angelegenheit zu Unrecht vorgegangen wären, eine Annahme, die ich mir nach den bisherigen Mitteilungen nicht zu eigen machen möchte, auch dann muß die gewalttätige Durchsetzung der französischen Forderungen als schwere Verletzung des Völkerrechts bezeichnet werden. Von kommen wir hin, wenn jede untergeordnete Behörde einen Anspruch, den sie gegen Behörden anderer Staaten zu besitzen glaubt, auf eigene Faust gewaltsam zur Durchführung bringt! Es ist die große Forderung des Tages, die Zusammenstöße unter den Völkern immer seltener zu machen, Schiedsverträge, Mediationen, Untersuchungskommissionen sollen den Ausgleich vermitteln. Und während die Leitung der Staaten bemüht ist, sich zu verständigen, soll der nächste Subalterne zur Gewalt greifen dürfen und ihre Bemühungen vereiteln können? Internationale Streitigkeiten müssen den diplomatischen Weg gehen; die sofortige Leitung von Gewalt ist ein Rechtsbruch, wenn ihn nicht äußerster Staatsnotwendigkeit rechtfertigt. — Professor Neumeier kommt daher zu dem Resultat: „Daß auf deutscher Seite Fehler gemacht worden sind, ist bisher nicht festgestellt; daß auf französischer Seite empfindliche Uebertretungen vorzukommen sind, scheint sicher. Es darf von den bewährten Gerechtigkeitsmännern des französischen Volkes erwartet werden, daß der Zwischenfall zu einem befriedigenden Austrag gelangen wird.“

**Vom Zepelinischen Luftschiff.**

Der erste Aufstieg des Zepelinischen Luftschiffes wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch vor dem 20. erfolgen. Prinz Heinrich von Preußen traf gestern nachmittag in Friedrichshafen ein, wird aber, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, bis Donnerstag zu verweilen, bereits heute wieder weiterreisen. Die Arbeiten an dem Luftschiff Zepelin Nr. 1 sind, wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, außerordentlich rasch gefördert worden. Das Aluminiumschiff ist vollständig aufmontiert und das Steuer angebracht. Die Gasballonets sind zwar noch nicht in den Zellen angebracht, aber der Gasvorrat ist bereits vollständig vorhanden. Zurzeit werden die Motoren geprüft. Vorgefertigt waren sie in voller Tätigkeit; die Propeller arbeiten vorzüglich.

**Deutsche Studierende in Amerika.**

An der Harvard-Universität zu Cambridge, U. S. A., ist vom beginnenden Winter ab eine Einrichtung getroffen, die für die Förderung des deutsch-amerikanischen geistigen Austausches erhebliche Bedeutung zu gewinnen verspricht. Die Korporation der Universität hat sich nämlich vom 1. September d. J. auf zehn Jahre bereit erklärt, eine Anzahl fortgeschrittener deutscher Studierender, bis zu fünf im Jahr, die vom preussischen Unterrichtsministerium empfohlen werden, in allen Abteilungen der Universität von den regelmäßigen Unterrichtsgebühren zu befreien. Da diese Gebühren je nach den Universitätsabteilungen 600 bis 800 M. jährlich betragen, so darf darin eine weitestgehende Erleichterung des Studiums an der Harvard-Universität insbesondere für solche Studierende erblickt werden, die sich einem tieferen Studium auf einem einzelnen speziellen Gebiet widmen wollen. Es darf gehofft werden, daß von dieser Einrichtung, die dem freundlichen Entgegenkommen der Universitätsbehörde gegen deutsche Studierende entsprungen ist, ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. Nur daß sie vom preussischen Unterrichtsminister empfohlen sein müssen, ist eine ganz bedenkliche Bestimmung.

**Gassteuer und Mittelstand.**

Im dem Kampf um die Steuern hat man über der Elektrizitätssteuer fast gänzlich die Gassteuer vergessen. Gewiß, auch die Elektrizitätssteuer ist keine begehrenswerte Steuer. Aber schließlich ist Elektrizität bis zu einem gewissen Grade ein Luxusartikel, während das Gas unbedingt ein Artikel des Massenkonsums ist. Das Gas ist in unrunder Lage, weder bei Befehlshung noch bei Herabsetzung ein Luxusartikel. Bei dem billigen Preise des Gases ist nicht nur der Mittelstand, sondern auch ein großer Teil der untersten Schichten der Be-

völkerung zum Gas übergegangen. Auch für Heizung ist das Gas unentbehrlich geworden, und in der städte dringt es immer weiter vor. Die Köchin des wohlhabenden Mannes, die Hausfrau des Mittelstandes, die arme Köhlerin, die Fabrikarbeiterin und die Arbeiterfrau, sie alle schätzen in der Gasbeheizung die wohlfeilste und bequemste Feuerung. In diesen Kreisen hat man meistens nicht viel Zeit zum Kochen. Bezieht man für diese Kreise nicht die Gassteuer, zumeist mit Hilfe des Automaten, einen Segen? Sehr bedeutend ist der Getragenerverbrauch im Handwerk. Die Zweige des Handwerks, in denen das Gas ein unentbehrlicher Gehilfe bei der Arbeit ist, lassen sich gar nicht mit Namen alle aufzählen. Eine Statistik, die vor kurzem für ein Stück Groß-Berlins aufgestellt worden ist, hat die überraschende Tatsache ergeben, daß 93 Prozent aller Gasmeister, die 71 Prozent sämtlicher Flammen speisen, bei kleinen Leuten stehen; 6 Prozent der Gasmeister mit 16 Prozent der Flammen entfallen auf den Mittelstand; der Rest auf größere Betriebe. Eine andere Tabelle, die über den Monatsaufwand für Gas in einem Gebiete aufgestellt worden ist, zeigt, daß ein Fünftel aller Gasverbraucher unter einer Monatsrechnung von 2 M. bleibt; über zwei Fünftel blieben unter 4 M. monatlich, annähernd drei Fünftel bleiben unter 8 M. monatlich.

Man sieht aus diesen Beispielen, daß Licht und Wärme, wie das Gas sie bietet, zu den unentbehrlichen Lebensbedürfnissen jedes Stadtbewohners zählen. Ein solches Lebensbedürfnis darf doch nicht noch einer Steuer unterworfen werden. Wir sind erfaunt, daß diejenigen, die sich für die berufenen Vertreter des Mittelstandes ausgeben, die Gefahr, die dem Mittelstande in der Gassteuer droht, noch nicht erkannt haben.

**Ausland.**

**Eine Rede Franz Josephs.**

Bei der Entfaltung des Denkmals für den Kronprinzen Rudolf in Pest hielt Kaiser Franz Josef folgende Ansprache: Aus der Tiefe des Herzens sage ich der Nation Dank für die Pietät und Liebe, welche sie durch Schöpfung dieses Denkmals für meinen in Gott ruhenden Sohn bezeugt hat und durch welche sie einen neuen Beweis liefert, daß sie in guten und schönen Zeiten in ihren Gefühlen mit mir eins ist. Von dem heißen Wünsche durchdrungen, daß diese Gemeinamkeit der Gefühle zwischen dem Träger der heiligen Stephanuskrone und der ungarischen Nation wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft reichen Segen des Himmels für mein geliebtes Königreich Ungarn bringen möge, gestatte ich, daß die Hülle von diesem Denkmal falle.

**Unpolitisches.**

**Neuer Flugrekord Wrights.** Paris, 12. Okt. Der amerikanische Aeroplan Wright ist in Le Mans einen neuen glänzenden Erfolg erzielt, indem er mit seinem Aeroplan, der außer ihm noch ein Passagier trug, 69 3/4 Minuten in der Luft blieb und eine Strecke von 50 Meilen in der Höhe bis zu 100 Fuß, und zwar mit großer Schnelligkeit zurücklegte. Wright hat damit alle bisherigen Leistungen erreicht, die das Lazare Weiller-Syndikat für den Ankauf seines Aeroplans gestellt hat, und den Preis von 500 000 Fr. gewonnen. Etwa 6000 Personen wohnten dem Flugveruche bei. Der Aeroplan stieg zuerst bis zu einer Höhe von 25 Fuß und vollführte hier verschiedene Evolutionen, stieg dann höher bis zu 80 Fuß und senkte sich darauf wieder bis zum Erdboden, um sich dann abermals bis 100 Fuß in die Luft zu erheben. Um 5 Uhr 18 Min., bei Eintritt der Dunkelheit, senkte sich das Luftschiff, nachdem es längere Zeit über den Köpfen der Menschenmenge dahingeflogen war, sanft auf den Erdboden. Mit diesem Flug hat Wilbur Wright alle bisherigen Weltrekords geschlagen. Wie verlautet, ist dieser Aufstieg Wrights der letzte in Frankreich; Wright wird in nächster Zeit nach Amerika zurückkehren und dort seine Flugveruche weiter fortsetzen.

**Todesprung vom Straßburger Münster.** Straßburg, 12. Okt. Auf eine schauerliche Art nahm sich heute vormittag ein älterer Herr das Leben. Er stürzte sich hoch oben von der Plattform des Münsters herab und schlug auf das Pflaster auf, wo er mit erschütterten Gliedern tot liegen blieb. Ein vorübergehender Herr wäre beinahe von dem herabfallenden Körper erschlagen worden.

**Ein Ehepaar vom D-Zuge getötet.** Hannover, 12. Oktober. Heute wurden ein unbekannter Mann und eine Frau, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend, mit Fahrstühlen 3. Klasse Gesehmiede-Berlin versehen, von dem einfahrenden D-Zuge Nr. 5, Köln-Berlin, auf dem hiesigen Hauptbahnhof im dritten Gleis unter der hochliegenden Laufbrücke erfasst und sofort getötet. Nach Angabe von Augenzeugen ist die Frau kurz vor dem Zuge auf das Gleis gefallen, der Mann sprang nach, um sie zu retten, wobei beide überfahren wurden.

**Ein blutiges Eifersuchtsdrama.** Paris, 12. Okt. Ein bekanntes Pariser Nachtlokal wurde gestern nach der Schluß eines blutigen Eifersuchtsdramas. Ein Polizeizuspektor der Sicherheitspolizei übernahm dort seine junge Frau in der Gesellschaft von mehreren Lebemännern. Er hatte bemerkt, daß seine Frau, wenn er Dienst hatte, die Zeit benutzte, um das Leben einer Galambelldame zu führen. In dem Lokal gab man der Inspektor einige Schiffe auf seine Frau ab, wovon der eine ihr in den Kopf und in die Lebensgefahr verlesete. Sie konnte noch lebend in das Spital gebracht werden. Der Inspektor stellte sich dann selbst der Polizei.

**Der ausgeräucherte Einbrecher.** Eine schwierige Verhaftung fand in dem Dorfe Buisson, Reg.-Bez. Kölln, statt. Der angelegte Ingenieur Kieffel, der auf einem Berliner Postamt eingehoben war und hierbei 16000 M. erbeutet hatte, sollte bei seinem Anfel in Buisson verhaftet werden. Er flüchtete jedoch in den Schornstein und ging nicht eher aus demselben heraus, bis ein Feuer von Kartoffelkraut unter demselben gemacht wurde. Infolgedessen verließ er sein Versteck und flüchtete auf das Dach, wo er ergriffen wurde.

**Strafenmaßstab bei einer Regerverfolgung.** New York, 12. Okt. Gestern belagerten 2000 Einwohner der Stadt Spartanburg (Süd-Carolina) das Gefängnis, um drei Regler zu lynchen, die beschuldigt waren, eine weiße Frau vergewaltigt zu haben. Die Volksmenge verlangte die Herausgabe der drei Schwärzen, um sie ohne weiteres zu hängen. Der Sheriff lehnte es aber ab, die Regler der Volksmenge zu übergeben. Daraufhin entstand eine große Unruhe. Die wütende Menge füllte das Gefängnis und verhaftete

die Regler gewalttätig zu ergreifen. Der Sheriff leitete Widerstand und ließ durch fünfzehn Polizisten auf die Menge schießen. Es gab einen heftigen Kampf. Die Polizisten benutzten Gewehre und die Auftrüher Revolver. Im Augenblick höchster Gefahr erschienen Truppen, um die Ordnung wieder herzustellen. Der Sheriff und eine große Anzahl von Beronen erlitten Verwundungen.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist ohne geneigte Erlaubnis gestattet. Abdrucken aus denselben ohne solche Erlaubnis sind der Redaktion fern zu halten.  
Oldenburg, 13. Oktober.

\* **Konzert Willy Burmeister.** Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt über den Künstler: „Ein Großmeister seiner Kunst, wird Willy Burmeister jetzt als solcher geehrt und gefeiert. In Burmeister bewundern wir einen der größten Geiger unserer Tage, einen echten deutschen Künstler, der in der Vollkraft seines Könnens mit außerordentlichem Geschmack die Freischeiter seiner Kunst unter das Publikum bringt.“ — Willy Burmeister konzertiert hier diesen Sonntag im Kasino. (Siehe die Konzertanzeige in der heutigen Nummer.)

\* **Ballonlandung.** Heute nacht um 1 1/2 Uhr landeten zwei französische Luftschiffer in der Gegend von Wankenburg, die dann beim Gutswirt Willy Neuge in der Steinbühnenstraße in Sternburg logierten. Der Luftballon wurde heute morgen zu Wagen nach dem Bahnhof transportiert. Ob es Teilnehmer der internationalen Ballonverfabriken sind, konnten wir nicht erfahren. Einer der Gordon Bennett-Fahrer landete gestern im Neuenfelder Felde bei Bremen, der spanische Ballon „Balencia“.

\* **Das Schulkiff des Deutschen Schulkiffvereins „Großherzogin Elisabeth“** traf infolge starker Winde erst am 11. in Gibraltar ein und wird am 12. nach Neapel weitergeleitet, so lautet ein Telegramm vom 11. d. M. \* **Im Rennen zu Osnabrück** (letzten Sonntag) führte Lt. v. Waldow vom Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91 (nach den Berichten ausländischer Zeitungen) und drach das Schulkifflein. Im Netto-Rangdrennen belegte Lt. Graf Beyffel von Ohm n. 11. (19. Drag.) den 3. Platz. Im übrigen waren viele Ober Artilleristen vertreten.

\* **Schulgeländes.** Die von dem Offizier-Korps der Garnison alljährlich im Herbst veranstalteten Schulgeländes nehmen jetzt wieder ihren Anfang. Bereits im Laufe der vorigen Woche wurden zwei dieser beliebigen Jagden von den Offizieren des Dragoner-Regiments im Gelände bei Bimmerleite geritten. Bei der ersten Schulgeländes war es dem Oberleutnant v. der Wense vergönnt, den Fuchsschwanz an sich zu bringen.

\* **Kammermusik.** Im ersten Konzert unserer Vereinigung, am 28. Oktober, wird Beethoven's Harmonquartett, op. 74, neben Brahms' brillantem A-moll-Klavierquartett gespielt. Für das zweite Konzert am 25. November hat Herr Joan Manen seine Mitwirkung zugesagt. Er wird in seinem Quartett „Mobile in mobilis“ den Klavierpart übernehmen. Wir werden also den hervorragenden Künstler, der im vorigen Winter mit so großem Erfolge das Mozarteische Violinconcert in einem unserer Sockapellkonzerte spielte, auch auf anderen Gebieten seiner großen Kunst kennen lernen, als Komponist und Pianist. Unser Quartett wird damit jedenfalls einen großen Erfolg erzielen.

\* **Die nächste Zentralausstellungverammlung landwirtschaftlicher Vereine** findet im Juli 1909 in Teter statt. \* **Die erste Labung Wollse** aus den deutschen Kolonien in Afrika kam am Sonntagnachmittag in einem aus diesem Anlaß bekränzten Güterzuge hier durch. Die Wollse war für eine Spinn- und Weberei im rheinischen Industriebezirk bestimmt.

\* **Anstelle des bisherigen Vorsehers der landwirtschaftlichen Veruchs- und Kontrollstation,** Herrn Dr. Sonnen, der am 1. November seine Stelle verläßt, um nach Moskau zurückzukehren, ist der bisherige 1. Assistent der landwirtschaftlichen Versuchstation in Darmstadt, Dr. Max Poppe aus Halle a. S., zum Vorseher\* ernannt worden.

\* **Am Stau herrscht** augenblicklich ein reger Schiffsverkehr: der Seejagden auf der Hafenstraße erweist sich als viel zu kurz, die Schiffe liegen in Reihen neben einander und müssen warten, bis ein Liegeplatz frei wird. Auch der Schienenverkehr mit den vielen Waggons, welche hier jetzt entleert oder beladen werden müssen, ist recht eng. Ein Glück, daß die Hafenarbeiten gut gefördert werden und die augenblickliche Kalamität nur ein Uebergang ist. — Von Hamburg traf der Reicher „Börsehalle“ mit Städtgut ein. Der Norddeutsche „Wangeroo“ ist vor einigen Tagen zurückgekehrt und hat seinen alten Liegeplatz im Wendehafen für das Winterquartier wieder eingenommen.

\* **Die Besucher** der gestrigen Hauptprobe des ersten Philharmonischen Konzerts in Bremen, unter denen sich auch eine Anzahl Oldenburger befanden, erlebten eine Enttäuschung. Es war ein Beethovenabend (2. Leonoren-Ouverture, 7. Symphonie), und als Solist sollte der auch hier bestens bekannte Violinist Prof. S. Marteau, der berühmte Nachfolger Godams, mit dem Beethoven'schen Violinconcert auftreten. Aber es war im Rate der Götter anders beschloffen. Herr Prof. Marteau verpökte in Hamburg den rechten Zugangsschlüssel. Schnell entschlossen nahm er ein Auto, aber er kam doch zu spät. Nach längerem Warten erbot sich dann der erste Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters, Kolmeier, das Konzert zu spielen, und es gelang ihm unter der freudigen Zustimmung der dankbaren Hörer, die unvorbeirret auf sich genommene Aufgabe tednsich ganz hervorragend auszuführen. So kamen die Besucher doch noch auf ihre Kosten.

\* **Ausführung-Verammlung des nordlichen Fiederzieder-Verbandes.** Vom Vorstand des Fieder-Verbandes ist die diesjährige Ausfühng-Verammlung auf Sonntag d. 24. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, nach dem Landtagsgebäude in Oldenburg einberufen. In dieser Verammlung werden zunächst die erforderlichen Wahlen, als des Vorstehendes des Ausfühnges und dessen Stellvertreter, ferner der Kommission für die Auswahl von Ausstellungswerben und der Füllen-Ankaufskommission, sowie der Rechnungsrevisoren vorgenommen. Im übrigen lautet die Tagesordnung: Statutenänderung, Feststellung der Rechnung aus 1907, Berichterstattung über die Ausstellungen in Chicago und Stuttgart, Stutenverkauf betreffend, Monographie des oberbürgerlichen Ausschusses betreffend, Zusammenlegung der Brennmerkmale, Feststellung des Voranschlags für 1909, verschiedene Mitteilungen und Wünsche und Anträge aus der Verammlung. Der vorliegende Voranschlag weist in Einnahme und Ausgabe 50 470 Mark

auf, gegenüber 41.900 Mark im Jahre 1908. Die nach dem Vorschlage im kommenden Jahre entstehenden Mehrausgaben werden u. a. begründet durch die Beibehaltung der Ausstattung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Leipzig 1909 und durch die Annahmestelle eines Ausstellungsgeländes für die Beibehaltung der Verkaufsstellen in Braunschweig, ferner durch den erforderlichen Neubau des 2. Stadtbauhandes und die entstehenden Druckkosten für die Monographie des oldenburgischen Aufstiegsjahres.

\* Ein Wollmarkt, den viele Hausfrauen gern besuchen, findet morgen wieder auf dem *Sajnoplaß* hier selbst statt.

\* Ein Kirchenkonzert veranstalten Sonntag mehrere bestbekannte Kräfte in der Kirche zu Gersten. Wir nennen in erster Linie *Hilf. Auguste Heilmann* (Sopran) und Herrn *Rehrer Gerh. Müller* (Orgel), ferner Herrn *Karl Müller* (Violine) und Herrn *Edmann* (Cello). Die Exekutionen werden sich diese seltene musikalische Ereignis nicht entgehen lassen.

B. Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Unter dem Vorsitz des Medizinalrats Dr. *Wulff* fand gestern abend in der Herberge zur Heimat eine Vorstandssitzung statt, die sich zunächst mit der Vortragsstätigkeit für den kommenden Winter zu befassen hatte. Am 7. Febr. wird der Geschäftsführer des Bundes, *Gonjer* aus Berlin, hier einen Vortrag halten, was schon beschlossen war. Außerdem wurde für den 6. Dezember vom Bundesvorstand ein Vortrag angeboten und auch angenommen. Näheres wird später bekannt gemacht werden. Danach erstattete *Konrad Mahstedt* Bericht über die Vermögenslage des Vereins. Es beträgt zurzeit 4404,27 Mark und setzt sich zusammen aus dem Werte der Kaffeekonten auf dem *Herdemarie*, die mit 3000 Mark zu Buch steht, einem *Bundfonds* für eine zweite Kaffeekonten in Höhe von 1306,56 Mark und einem *Kassenbestand* von 97,71 Mark. Die Rechnung ist von *Uhrmacher Mihes* geprüft und richtig befunden, und daraufhin wurde dem Kaffeeführer Entlastung erteilt. Sodann wurde beraten über die Einrichtung einer alkoholfreien Wirtschaft, wozüber nähere Mitteilungen zurzeit noch nicht gemacht werden können. Zur Erreichung solcher Ziele bedarf der Verein indes der tatkräftigen Unterstützung weiterer Kreise. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt zurzeit rund 80. Sie ist früher höher gewesen, aber allmählich durch Todesfälle und Fortzug kleiner geworden, da der Zugang unbedeutend war. Es wurde in Aussicht genommen, daß der Verein sich demnächst mit einem Bericht über seine bisherige Wirksamkeit an weitere Kreise wenden und sie um ihre Mitarbeit ersuchen solle.

\* Eine Versammlung des Volksvereins fand gestern im *Kronprinzen* statt. Nach Begrüßung der zahlreichen Ergebenen hielt Herr *Wilar Krone* einen Vortrag über seine Reise nach Lourdes. Danksbar folgte man den klaren und interessanten Ausführungen.

\* Die Meinung, es käme hier wieder zur Errichtung öffentlicher Säuler, ist irrig. Auf dem Antrag eines auswärtigen Unternehmers fragte der Magistrat beim *Ministerium* an, worauf schon vor einigen Wochen die Antwort erfolgte, daß das *Ministerium* noch auf dem früheren absehbaren Standpunkt stehe. Damit war die Angelegenheit erledigt. Von der *Platzfrage* ist überall noch nicht die Rede gewesen.

\* Eisenbahnunfall. Heute, am 13. morgens 5¼ Uhr, entgleiten an der Gütergasse Nr. 7352 bei Einfahrt in den Bahnhof *Grobenfelde* infolge vorzeitiger Umladung der Einfahrweiche vier Wagen. Hierdurch ist das durchgehende Hauptgleis gesperrt worden, der Personenverkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten; es ist Aussicht vorhanden, daß das Hauptgleis bis 12 Uhr mittags frei gemacht sein wird, so daß voraussichtlich Zug 45 wieder wird durchgeführt werden können. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt, der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

\* Wettervorhersage. Ruhig, vielfach neblig, sonst trocken.

\* Schmelze, 13. Okt. Der Schulneubau für die Schmelze *Dannerstraße* an der Junkerstraße soll nun doch ausgeführt werden, obwohl dagegen heftig protestiert wird. Als bekannt wurde, daß der Bau ausgeschrieben sei, wurde in einer Versammlung des *Schulausschusses* beschlossen, die eingereichten Offerten zurückzuführen, was auch geschah. Es sollte versucht werden, im Mittelpunkt der Schmelze einen *Wappstein* zu erhalten und statt der jetzt geplanten *Klassien* eine *Mastasse* Schule zu bauen. Jetzt sind plötzlich die *Offerten* wieder eingetroffen, und der *Bau* soll nun doch betrogen werden. Die *Wachschichten*, welche da plötzlich eingeleitet sind, haben heftigen Protest gefunden und alle *Schulgenossen* werden deshalb zu einer Versammlung mit dem *Schulausschuß* auf *Wittmoß*, den 14. d. M., nachmittags 5½ Uhr, nach *Redemeyer* eingeladen.

1. *Apen*, 12. Okt. Bei der hier vorige Woche vorgelassenen *Schlägerei* ist noch eine zweite Person verletzt worden. Die Frau des *Arbeiters B.* näherte sich den Streitenden, die ihren Kampf vor ihrer Wohnung ausfochten, in der guten Absicht, sie zur Ruhe zu ermahnen. Bei ihrem Nähertritten bekam sie einen Schlag mit einem harten Gegenstande ins Gesicht, der ihr das *Nasenbein* verletzte und ihr eine große Wunde beibrachte, die vom *Arzt* genäht werden mußte.

1. *Varel*, 12. Okt. Heute feierten in körperlicher und geistiger Frische der *Metner Heinrich Fide* und Frau das letzte Fest der *goldenen Hochzeit*. Beide Jubilare erfreuen sich in ihrem großen Verwandten- und Bekanntenkreise großer Beliebtheit. *Heinrich Fide*, ein Mann vom alten Schlags, stets voll Humor, er vermittelte in früheren Jahren, als wir noch keine Eisenbahn hatten, mit seinem *Droschkeneuwerk* den *Personenverkehr* zwischen hier und *Sever*. Später, nach Eröffnung der *Bahnlinie* Oldenburg-Wilhelmshaven, als das *Droschkeneuwerk* nicht mehr rentabel war, betrieb *Fide*, unterstützt durch seine meist rentable *Gattin*, *Milch*- und *Landwirtschaft*. Durch den plötzlichen Tod einer ihrer Töchter, der in der *Landwirtschaft* mit tätig war, geben die *Ältern* ihre *Wirtschaft* auf und zogen sich ins *Privatleben* zurück. Vom *Postor Arens* wurde den *Jubilaren* die vom *Großherzog* gestiftete *Gesellschafts-Medaillen* überreicht.

\* *Delmenhorst*, 13. Okt. Ein *Einbruchsdiebstahl* wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag in einem *hiesigen Gold- und Uhrengeschäft* verübt. Die *Einbrecher*, die sich durch *Einbrüche* einer *Feuerhebe* Eingang in den Laden zu verschaffen mußten, entwendeten außer einer *Anzahl alter und neuer Uhren* einige *Barometer*, *silberne* und *goldene Armbänder*. Von den *Dieben* heißt bis *lona* noch jede Spur.

1. *Wittmoß*, 12. Okt. In der am letzten Sonnabendmittag im *Hotel „Fürst Bismarck“* hier selbst stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der *Aktionäre* des *Alsflether Bergbau- und Eisenerzgesellschaft* wurde die zu verteilende *Vorjahrsdividende* auf 2 Prozent für die alten und auf 1 Prozent für die neuen Aktien festgelegt.

\* *Bürgerfeld*, 12. Okt. Von einem *bedauerlichen Unfall* betroffen wurde die *sechsjährige Tochter* des *Malers Mahstedt* hier selbst. Das Kind befand sich in der Nähe der *elsterischen Wohnung (Feldstraße)* und wurde von einem *Aderwagen* eines *hiesigen Landmanns* überfahren. Es erlitt *schwere Verletzungen*. Der *Knochen* eines *Weins* wurde *vollständig bloßgelegt*. Das *bedauernswerte Kind* mußte ins *Hospital* gebracht werden.

\* *Sever*, 12. Oktober. Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr passierte der *Reichstanzler Fürst Bülow* mit seiner *Gemahlin* im *Sonderzuge* auf der *Kühdreife* von *Nordenney* unseren *Bahnhof*. Da sich die *Kunde* von dem *allerdings nur kurzen Aufenthalt* des *hiesigen, seltenen Gastes* schnell verbreitet hatte, so wartete auf dem *Person* eine *große Menschenmenge* auf die *Ankunft* des *Fürsten*. Gegen 9:30 Uhr ließ der *Sonderzug* unter *lauten Hochrufen* des *Publikums* ein, und Herr *S.* benutzte die *Gelegenheit*, auf dem *Reichstanzler* ein *Hoch auszubringen*, in das die *Anwesenden* lebhaft einstimmten. Die *Begeisterung* ging sogar so weit, daß einige „*Deutschland, Deutschland*“ immer alles, aufstimmten.

k. *Wien-Einsparverein*, 12. Okt. Zu einer *gefährlichen Schlägerei* kam es in der *bergangenen Sonntagnacht* nach *Schlus* der bei *Schroder* in *Einsparverein* stattgefundenen *Tanzmusik*. Einem *Maurer* wurde dabei mit einem *Bierglase* an der *rechten Kopfsseite* eine *10 Zentimeter lange, flache Wunde* beigebracht. Nachdem der *hinzugerufene Arzt*, Dr. *Hesse*, dem *Verletzten* einen *Notverband* angelegt hatte, wurde dieser dem *Krankenhanse Nordenham* überwiesen. Eine *als Mittäter* in *Frage* kommende *Person*, ein *Außis-Bote*, ist *haft* verhaftet und nach *Elmhörden* in das *Gefängnis* transportiert.

f. *Osternburg*, 13. Okt. Der *Osternburger Turnverein* hält *Freitag*, den *16. Oktober*, 8 Uhr beginnend, in *Frohs Säl* ein *Tanzfranzösch* ab. — Die *Unteroffizier-Vereinigung* des *Oldenb. Dragoner-Regiments* veranstaltet *Freitag*, den *28. Oktober*, ein *solches ebenfalls* in *G. Frohs Säl*, während am *Sonntag*, den *1. November*, der *Osternburger Gesangsverein* (gegr. 1864) ein *Tanzfranzösch* in demselben *Locale* veranstaltet.

### Die Wahlen zum 31. Landtage.

\* *Oldenburg*, 13. Oktober. Gewählt wurden heute folgende Abgeordnete:

1. **Wahlkreis Oldenburg.** (135 Wahlmänner.)  
 1. *Oberbürgermeister Tappe* n. b. e. 102, 2. *Katsherr Wille* 130, 3. *Prof. Dr. Dursthoff* 103, 4. *Oberkontrolleur Erbe* 83, sämtlich in *Oldenburg*; 5. *Gutsbesitzer Funch* 95, 6. *Landmann Harm* 85, 7. *Lehrer Ahlhorn* 89, 8. *alle im ersten Wahlgange* gewählt.  
 Außerdem erhielten Stimmen:  
 33, *Wähler* 40, *Wegens* 39, *Dannemann* 5, *zur* 20, 4.  
 Visierliche Abgeordnete: *Oberbürgermeister Tappe*, *Katsherr Wille*, *Bankdirektor tom Dieck*, *Lehrer Ahlhorn* - *Osternburg*, *Postor Rodenbood* - *Wardenburg* und *Gemeindevorsteher Schwarting* - *Obersten*.

In der *hiesigen Vorversammlung* der *Wahlmänner*, die *Bankdirektor tom Dieck* leitete, wurde darauf *hingewiesen*, daß man die *Gesamtzusammensetzung* des *Landtags* im *Auge* haben müsse, damit er *liberal* bleibe. *Scharf* beklagte die *Wahl* von *Dursthoff* und *Dannemann*, *Gutsbesitzer Diefer* - *Hundsmühlen* leugnete ein *agrarischesozialdemokratisches Kompromiß*, worauf *Arken* - *Wardenburg* erklärte, es sei ein *persönlicher* Versuch von ihm selber gewesen. Dann trat man *warm* für *Ahlhorn* und *auch* für *Wille* ein. *Oberbürgermeister Tappe* leitete die *Wahl*; *Beisitzer* waren *Bankdirektor tom Dieck*, *Kaufmann Hilsberg* - *Osternburg*, *Gemeindevorsteher Ahlhorn* - *Katze* und *Gemeindevorsteher Sage* - *Lungeln*.

4. **Wahlkreis Uarel-Westerfede.** (90 Wahlmänner.)  
 1. *Gem.-Vorst. Wille* - *Vorgiede* (89 St.), 2. *Gem.-Vorst. Feldhus* - *Bijshjenah* (88 St.), 3. *Gem.-Vorst. Lanje* - *Westerfede* (85 St.), 4. *Ziegelei* *Schmidt* - *Zetel* (90 St.).  
 Außerdem *Koch* - *Delmenhorst* und *Tanzen* - *Seering* je eine Stimme.  
 Visierliche Abgeordnete: Die *vier Gemeinde-Vorsteher Wille* - *Vorgiede*, *Ahlhorn* - *Zetel*, *Feldhus* - *Bijshjenah* und *Lanje* - *Westerfede*.

5. **Wahlkreis Jevers.** (48 Wahlmänner.)  
 1. *Gerdes* - *Friedrich* - *Angulien* - *Groden* (48 St.), 2. *Habben* - *Quanens* (25 St.).  
 Außerdem erhielten Stimmen:  
*Dane* n., der *bisherige Abgeordnete*, 23.  
 Visierliche Abgeordnete: Die *Gem.-Vorsteher Dane* - *Quanens* und *Gerdes* - *Friedrich* - *Angulien* - *Groden*.  
 In *Jevers* errang der *bekannt* *Bertrere* des *Bundes* der *Landwirte* *Habben* - *Quanens* die *Mehrheit* mit 2 Stimmen über *Dane*.

- 5a. **Wahlkreis Rüstringen.** (83 Wahlmänner.)  
 1. *Buchdruckereibesitzer Hug* - *Went*, 2. *Rendant Geimann* - *Oldenburg*, 3. *Expedient Schulz* - *Went*, 4. *Gemeindevorsteher Meyer* - *Went*, mit je 78 Stimmen.  
 Nur *sozialdemokratische* Stimmen.  
 Visierliche Abgeordnete: Die *erigenannten* *drei* *Abgeordneten*.

6. **Wahlkreis Uechta.** (74 Wahlmänner.)  
 1. *E. v. Frieden*, *Wohlhoff* (71 St.), 2. *G. En-*

*neling* - *Damme* (70 St.), 3. *Jeller Westendorf* - *Bünne* bei *Dintlage* (68 St.), 4. *Gymnasial-Professor Frey* - *Uechta* (69 St.).  
 Außerdem erhielten Stimmen:  
*Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Driever* 3, *Bürgermeister Verding* - *Uechta* und *Jeller Gramann* - *Uechta* 1.  
 Bisherige Abgeordnete: *Gutsbesitzer v. Frieden*, *Brennereibesitzer Enneling*, *Jeller Schule* und *Jabrikant Laphorn*.

7. **Wahlkreis Cloppenburg-Friesovthe.** (71 Wahlmänner.)  
 1. *Bürgermeister Feige* I - *Cloppenburg* (70 Stimmen), 2. *Oberverwaltungsrat Dr. Driever* (77 Stimmen), 3. *Kaufmann Schute* - *Kleinenging* (76 Stimmen), 4. *Gemeindevorsteher Grieb* - *Ramsloh* (49 Stimmen).  
 Außerdem erhielten Stimmen:  
*Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Driever* - *Oldenburg* (29 Stimmen).  
 Bisherige Abgeordnete: *Bürgermeister Feige* I - *Cloppenburg*, *Gemeindevorsteher Grieb* - *Ramsloh*, *Jeller Schute* - *Kleinenging*, *Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Driever* - *Oldenburg*.

9. **Wahlkreis Eutin.**  
 1. *Gutsbesitzer Lebekem* - *Sielbeck*, 2. *Rentner Franke* - *Schwartau*, 3. *Lehrer Voh* - *Eutin*, 4. *Bauunternehmer Steinhof* - *Eutin*.  
 Bisherige Abgeordnete: *Lehrer Voh* - *Eutin*, *Rendant Voh* - *Ransdorf*, *Drechsler Feidler* - *Schwartau* und *Sufner Lewis* - *Gleichenhof*.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Deutschland und Frankreich.  
 Paris, 13. Oktober. Die *Orientreise* hat einen *sehr erfreulichen Erfolg* gezeitigt. Ein *Meinungsaustausch* zwischen *Saassekretär von Schön* und *Botschafter Cambon* ergab das *Resultat*, daß *Deutschland* die *hiesigen Ereignisse* im *Orient* prinzipiell *nach* *geheimen Gesichtspunkten* beurteilt. Ein *einseitiges Vorgehen* der *machgebenden Mächte* sei *nicht* mehr *ausgeschlossen*. Der „*Temps*“ schreibt: *Wir wissen* diese *Zustände* zu *wirigen*, auf die *bisher* die *öffentliche Meinung* noch *nicht* *geleitet* wurde, die *uns* aber *von* der *größten Wichtigkeit* ist. *Deutschland* ist *von* den *hiesigen Ereignissen* *weit* *mehr* *geniert* als *berichtet* worden. *Wenn* es die *Vorgänge* an *sich* *betrachtet*, *beurteilt* es *sie* *ähnlich* *wie* *wir* und *ist*, *wie* *wir* *glauben* *würden*, *geneigt*, *einer* *Lösung* *zuzustimmen*, *wie* *auch* *wir* *es* *wünschen*. *Hier* *bietet* *sich* *für* *Frankreich* und *England* die *Gelegenheit*, ein *großes europäisches Problem* in *Uebereinstimmung* mit *dem* *berliner Kabinett* zu *behandeln*. *Es* *ist* die *Pflicht* und *liegt* *im* *Interesse* der *Parteien*, die *alte* *Gemeinschaft* *mit* *französischen Schweigen* zu *vergessen* und *gemeinam* an *der* *Prüfung* der *Orientfrage* zu *gehen*. *Heute* *ist* es *nach* *nicht* an *der* *Zeit*, die *möglichen*, *vielleicht* *sehr* *beträchtlichen* *Folgen* zu *beurteilen*.

Samos.  
 Saloniki, 13. Okt. Ein *türkischer Kreuzer* und *drei Torpedoboote* sind *gestern* nach *Samos* in *See* gegangen.  
 Die *Dardanellenfrage*.

London, 13. Okt. Wie die *Central News* aus *Odesa* melden, wird ein *starkes Geschwader* der *Schwarzmeer-Flotte* bereit *gestellt*, *wahrscheinlich* zur *Unterstützung* der *russischen Ansprüche* auf *freie Durchfahrt* durch die *Dardanellen*.

Montenegro.  
 Cetinje, 13. Okt. Am *Sonntag* *schlug* die *montenegrinische Bevölkerung* die *Feuertaufe* des *österreichisch-ungarischen Konsulats* in *Antivari* ein. *Als* der *Fürst* *Nachricht* davon *erhielt*, *eilte* er *somit* im *Automobil* in *voller Gala* zum *Konsulat*, um *seine* *Entschuldigung* *auszusprechen*.

Wien, 13. Okt. Wie die „*Neue Freie Presse*“ aus *Belgrad* meldet, *seitigen* die *Strahlen* ihr *gewöhnliches Aussehen*. Die *Studen* *besuchen* die *Universität*. Der *Minister* des *Außenwesens* wird in *dieser* *Woche* eine *mehrwöchentliche Auslandsreise* antreten.  
 Petersburg, 13. Okt. Eine *Reihe* *russischer Divisiers*, darunter *zwei Generale*, *reichten* dem *Kriegsminister* *Verurlaubungsgesuche* ein, *weil* sie *in* der *erbitterten* *Armee* als *Freiwillige* gegen *Oesterreich* *kämpfen* *wollten*.

Wien, 13. Okt. Es ist *nicht* *unmöglich*, daß *König Peter* zur *Abhandlung* *zukünftigen* des *Kronprinzens* *genötigt* wird.  
 Wien, 13. Okt. In *hiesigen* *offiziellen Kreisen* *wird* *das* *Vertrauen* auf *eine* *friedliche* *Lösung* der *Balkanfrage*. *Für* *eine* *Gefahr* *wird* *das* *Verhalten* *des* *Kronprinzens* *angesehen*. Der *österreichisch-ungarische Gesandte* *dürfte* *berufen* *sein*, *Vorstellungen* *über* die *Salbung* *des* *Kronprinzens* *zu* *machen*, *für* *den* *ichon* *vor* *längeren* *Jahren* *der* *Aufenthalt* *in* *einem* *Senatorialium* *in* *Aussicht* *genommen* *war*.

Bulgarien.  
 Konstantinopel, 13. Okt. Ein *Korrespondent* der „*Geni Gazette*“ *interviewte* *König Ferdinand*, *der* *ihm* *erklärte*, *seit* *20* *Jahren* *ein* *Freund* *der* *Türkei* *zu* *sein*. *Er* *habe* *niemals* *kriegerische* *Abständen* *gehabt*. *Das* *Volk* *und* *die* *Wirklicher*, *alle* *hätten* *den* *Wunsch*, *mit* *der* *Türkei* *in* *Frieden* *zu* *leben*.

Verantwortlich: *Chefredakteur Wilhelm von Busch*, *Leitung* der *Politik*, *des* *Feuilletons* und *Berichtenden* *Dr. Richard Hamel*, *des* *Localen* *J. Kloppe*. *Verantwortlich* *für* *den* *Internatenteil*: *Ch. Abdias*, *Druck* und *Verlag* von *B. Scharf*, *ämtlich* *in* *Oldenburg*.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**  
 von *A. Schulz*, *Hof-Diener*.

Monat	Thermometer	Barometer	Witterung	Lufttemperatur	
				Monat	in Grad
12. Okt.	7 Uhr nm + 10,3	772,5	18. 6,5	12. Okt.	+ 14,2
13. Okt.	8 Uhr vm + 6,5	770,	28. 5,4	13. Okt.	+ 5,6

**Damentuche** glatt, gestreift, carrier.  
 130 Centimeter breit.  
**C-Kausch-Ottweiler, Bez. Trier**  
 80 moderne Farben Auswahl u. Qualitäten nicht übertraffen. Muster umsant u. portofrei. Meine Damentuche sind nachdrellert u. durch Imprägnierung gegen Wasser tropfenflecken geschützt.

# Alsbergs

## billiger Extra-Verkauf von Schürzen und Unterröcken zu bedeutend herabgesetzten Preisen

dauert nur diese Woche.

Mittwoch, den 14. Oktober,  
findet in Oldenburg auf dem Kasinoplatz:

# Wollmarkt

statt.

Bill. z. verk. sola. sehr gut erhalt. Möbel: 1 Büchermöbel, 1 Sofa, Tisch, 4 mod. etc. Hohlstühle, Kaffeeisch, 1- u. 2. Kleiderst. 1- u. 2. Zühl. Bettk. mit u. o. Matras. Herren- u. Dam.-Schreibtische, Küchenschränke mit u. o. Glasaufl. Waschtische, Kommoden usw. Waffenplatz 8. gegenüber d. Schulspielpl.

Sofa und 4 Sessel mit rotem Plüsch.

**Elegante neue Zimmer-Einrichtung,** kompl. für 350 M. zu verkaufen, best. aus: 1 Sofa und 4 Sesseln, 1 großen Kristalltrumeaux, 1 Sofatisch, 1 echt nub. Vertikow. Wilhelmstraße 1a.

Nadorf. Zu verkaufen ein schönes Bullentafel. Heiner Thole. **Nachweislich erfolgreiche Vorbereitung** 3 Gramen, Unterrichts- u. Sprachen, Mathem., etc., Beaufsichtigung von Schularbeiten. **Privatlehrer Köhler,** Meinardusstr. 37.

**Garnitur für 125 Mark** zu verkaufen, best. aus: Sofa u. Plüsch u. 4 Stühl, 1 arab. Säulenpfeiler, 1 Sofatisch. Die Möbel sind neu und gut. Wilhelmstraße 1a.

**3.60 Mark. Leder-Tornister** Heiner Hallerstedt 20 Mottenstr. 20.

**Verreist! Dr. O. Schmidt, Frauenarzt, Bremen, Kohlhökerstr. 65.**

**8 Tage verreist. Dr. Meyer, Rastede. Von der Reise zurück. Dr. med. Schmidt.**

Al. Mädchen, 8 Mon. alt, als Eigentum abzugeben. Offerten u. B. 24 Rifale Lanestroke 20. Konterrat. geb. i. Dame, frühere Schülerin von mir, wünscht Klavier-Unterricht zu erteilen. Nähere Auskunft erteilt **August Schwart,** Galtstraße 22, auch Oldenburg, Schulstraße 7.

**Ein junges Mädchen** wünscht zwecks weiterer Ausbildung und Übung in stenographischen Vortragsarten (System Stange-Schrey). Nur solche, welche perfekt stenographieren, wollen ihre Offerte abgeben unter S. 257 in der Expedition dieses Blattes.

**Frei aus dem Kaiserhof** bietet d. l. **Hanni** um einen Brief, mann und wo wir uns mal treffen können, an Adresse "Frei" an die Exped. der "Nachrichten" f. St. u. L. in Oldenburg. Ganz einverstand. E.

**Großherzogtl. Theater.** Dienstag, den 13. Okt. 1908. 14. Vorstellung im Abonnement: "2 x 2 = 5". Schauspiel in 4 Akten von G. Weid. Deutsch von J. Anders.

Kasseneröffnung 7. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 14. Okt. 1908. 2. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige: "Der Weiteistudent". Operette in 3 Akten von L. Müllner. Kasseneröffnung 3. Einlass 3 1/2. Anfang 4 Uhr.

**Bremer Stadttheater.** Mittwoch, d. 14. Okt., abends 7 1/2 Uhr: "Mignon". Donnerstag, den 15. Oktbr., abends 7 Uhr: "Tristan und Isolde". Freitag, d. 16. Okt., abends 7 1/2 Uhr: "Die Hölle von Krakow". Samstag, den 17. Oktbr., abends 7 1/2 Uhr: "Rodelio". Sonntag, den 18. Okt., nachm. 2 1/2 Uhr: "Maria Stuart". Abends 7 Uhr: "Der Troubadour". "Cavalleria rusticana".

**Heiratsgesuche.**

**Heirat.** Geb. ia. Mann, Bädermeister, mit autsch. Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines netten, hässlich etwa jung. Mädchens. Vermögen erwünscht. Gest. Offerten, wenn möglich, mit Photographie, erbitte unter S. M. 111 hauptpostlag. Bremen. Discretion Ehrenfache.

S. geb. Mann, Landwirt, tüchtig, fleißig u. sehr energisch, Gymnasialbild, sucht eine Frau entgegenen Alters. Vermögen erwünscht, da dertelbe das in sehr gehänder, schöner u. guter Gegend gelegene Acker. Gut übernehmen. Vermittelt von Verwandten sehr erwünscht. Gest. Anfragen u. S. 308 beförd. d. Exp. d. Na.

**Familien-Nachrichten.** Geburts-Anzeigen. Nadorf, 12. Okt. Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an **S. Eichorst** u. Frau.

**Verlobungs-Anzeigen.** Statt besonderer Meldung. Die Verlobung ihrer Tochter Gretchen mit dem Kaufmann Herrn **Georg Sonnenwalb,** Oldenburg i. Gr., beehrt sich anzukündigen. Frau **S. B. Meier** u. Frau **geb. Niemann.** Hamburg, im Oktober 1908. Ritterstraße 72 L.

Meine Verlobung mit Fräulein Gretchen Meier beehre ich mich anzukündigen. **Georg Sonnenwalb.** Embfanasia: 18. Oktober. **Todes-Anzeigen.**

**Statt besonderer Anzeige.** Oldenburg, 12. Okt. 1908. Heute abend 11 Uhr starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Buchhalter **Heinrich Havestoff** im 46. Lebensjahre. Selene Havestoff, geb. Albrecht u. Kinder. Beerdigung Samstag, den 17. Oktober, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Nadorfstr. 16, aus.

**Dankfassungen.** Für die überaus große Teilnahme, welche uns in den letzten schweren Tagen von allen Seiten entgegengebracht worden ist durch Schreiben, Kränzchen und Begeiten der Verstorbener zur letzten Ruhestätte lagern wir allen unseren tiefgefühlten Dank. Familie **Gloystein.** Wardenburg.

**Dankfassungen.** Emeriten, 12. Oktober 1908. Für die bei dem Tode meines Mannes und meines Vaters bewiesene Teilnahme lagert aller Freunden und Bekannten ihrer **herzlichen Dank** Familie **Weinen.**

**Trielaferrmoor.** Allen denjenigen, welche uns zu unserer fihbernen Hochzeit durch Gratulation erfreut haben, sprechen wir hiermit un. verbindlich. Dank aus. **Willy Haber** und Frau, **Katharina geb. Wagna.**

**Weitere Familien-Nachrichten.** Geboren (Sohn): Gustav Kästner, Hamburger B. Schömar. — (Tochter): Hermann Wienholz, Leer. B. G. Hofler, Landchaftspolster.

Verlobt: **Anna Geisler** geboren mit Otte v. Belde, Leer. **Heinrich Boh** mit **Hilrich Schmidt,** Dollen. **Geheiraten:** **Anna Erd** mit **Otto v. Belde,** Leer. **Gerhard Stiefen,** 61 J. **Robann** d. **Buhr,** Halsbek, 7 Mon. **Kathane Helene Ahlers** geb. **Badhans,** Jabe, 42 J. **Ernst Droje,** Wilhelmshaven, 4 1/2 J. **Emma Meier,** Wilhelmshaven, 5 Mon. **Arbeiter Hann Jürgen** **Boelmann,** Leer, 74 J. **Brum** **Holmann,** Leer, 14 J.

**Klavierlehrerin Antonie Rulfes** vorzügl. Empfchl. **Blumenstr. 2.**

# Jede Dame hat den Wunsch

sich nicht nur elegant und schick zu kleiden, sondern namentlich auch elegante, gediegene Toiletten billig einzukaufen. Durch Einkauf im größten Stile ist unsere Leistungsfähigkeit unerreich. Unsere durch grosse Sendungen letzter tonangebender Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion bedeutend vergrösserten Lager befriedigen jeden Geschmack. :: :: :: ::

# A. G. Gehrels & Sohn.

Gegründet 1811. Oldenburg i. Gr. Versand- u. Modewarenhaus. Achtenstrasse 21 Staustrasse 25. Spezial-Abteilung für Damen- und Mädchen-Konfektion.

# 1. Beilage

zu Nr. 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 13. Oktbr. 1908.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Heringsbesitz versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Bestellungen über letztere Bestimmung sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 13. Oktober.

\* Die Arbeiterverhältnisse bilden nach wie vor eine der schwersten Kalamitäten in der Landwirtschaft. Auch in dem jüngst herausgegebenen Jahresbericht der Landwirtschaftskammer ist wieder davon die Rede. Es heißt dort: Trotz ständig steigender Löhne wird das Arbeitermaterial und insbesondere das Dienstmotivmaterial immer schlechter. Auch die am Schlusse des Berichtsjahres eingetretene industrielle Depression hat in dieser Richtung eine Besserung nicht herbeizuführen vermocht, und es ist zu befürchten, daß bei einer bevorstehenden erneuten Hochkonjunktur eine weitere Verschlechterung in dieser Richtung eintritt. Alle Maßnahmen, um eine Besserung der Arbeiterverhältnisse herbeizuführen, haben bisher nachhaltige Erfolge nicht zu erzielen vermocht.

\* Für die Kinderbewahrschule. Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre Anfang Dezember ein Verkauf zum Besten der Kinderbewahrschule stattfinden. Die langjährigen Gönner und Freunde werden hierdurch herzlich gebeten, auch diesmal durch Ueberweisung von Gaben jeglicher Art und Beteiligung beim Verkauf sich zu betätigen und neue Freunde für diese Feind der Wohlthätigkeit zu werben. Gegenbringend ist die Bewahrschule für die Eltern, die darauf angewiesen sind, durch Arbeit außer dem Hause den Unterhalt für ihre Familie zu verdienen, wissen sie doch ihre kleinen wohlbesetzten Gegenbringend auch für die Kinder, die bei nachbarlich, kräftiger Kost reinlich gehalten, in gesunden und lustigen Räumen spielend zu Gehörsam und freundlichem, geistlichem Betragen angeleitet werden. Daneben der Tätigkeit verschiedener Damen, welche sich allwöchentlich in den oberen Räumen der Bewahrschule zusammenfinden oder in eigener Häuslichkeit sich an den Vorarbeiten für den Verkauf beteiligen, bietet derselbe auch Gelegenheit zum Einkauf von nützlichen Weihnachtsgeschenken, Wäsche und warmen Kleidungsstücken für Arme und Bedürftige. Dieser Verkauf muß einen unentbehrlichen Beitrag zu den Kosten der Anstalt leisten, und zwar umso mehr, als ihre erfreulich steigende Benutzung entsprechend vermehrte Kosten verursacht. Bei dieser Gelegenheit verkauft der Frauenverein auch Hemden für Frauen und Kinder, die derselbe während des vorigen Winters von bedürftigen Frauen hat anfertigen lassen, um diesen einen kleinen Verdienst zu verschaffen. Diese Sachen werden zum Selbstkostenpreis abgegeben, und der Erlös dient nur zur Anschaffung von neuem Material.

\* Von einem Taximeterwagen überfahren wurde auf der Alexanderhauser eine hiesige Schwemme, als sie sich mit ihrem Rade auf dem Wege zur Anhebung der herulischen Mühle befand. Die Frau erlitt solchen Schaden, daß sie auf einem Wagen in die Wohnung gebracht werden mußte. Wer den Unfall verurteilt hat, ist nicht mitgeteilt worden.

\* Mehrere Portemonnaie Diebstähle sind am letzten

Sonntagnachmittag in Donnerichwee in einer Wirtschaft ausgeführt worden. Einige Mitglieder des Fußballklubs „Germania“, die während der auf dem Donnerichwee Erziehungslager abgehaltenen Uebung ihr überflüssiges Zeug und ihre Wertgegenstände in ein Zimmer der betr. Wirtschaft gebracht hatten, mußten nach Beendigung des Spieles die unangenehme Erfahrung machen, daß ihnen sämtlich die Portemonnaies gestohlen waren.

\* In der letzten Monatsversammlung des „Vereins der Schlosser im Lokomotivbetrieb“ wurde beschlossen, im Lokale des Herrn F. Wachtendorf („Zur fröhlichen Wiederfunf“) zu Gersten ein Tanzfränschen abzugeben, und zwar am 16. Oktober (Erntedankfest). Der erst vor kaum einem Jahre gegründete Verein wird sein Möglichstes dazu beitragen, dem Publikum einen recht vergnügten Abend zu bereiten.

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Wie wird's?

Antwort auf „Wohin treiben wir?“  
Es ist eine bekannte und sich stets wiederholende Erscheinung, daß nach Vorgängen im öffentlichen Leben, die eine bestimmte politische Partei recht stark in Mitleidenschaft gezogen haben, von Seiten einer solchen nach den Ursachen geforscht wird, die ein derartiges Ereignis herbeigeführt haben. Es ist daher auch nicht weiter verwunderlich, daß in der Sonnabend-Nummer der „Nachr.“ (281) zwei längere Artikel auf einmal erschienen, die sich mit einer Untersuchung jener Ursachen beschäftigen, die die Niederlage der freisinnigen Partei bei der Landtagswahl bewirkten.

Da ich die Ehre hatte, auf der Gegenseite wenigstens etwas im Vordergrund zu stehen und auf meinen Rücken, der allerdings ja eine ganz geeignete Form dazu haben mag, die meisten der widerwärtigen persönlichen Angriffe laden mußte, so haben mir erfreulicherweise diese Ausführungen große Freude gemacht.

Wenn man sich redlich bemüht, mit seinen eigenen politischen Bestrebungen weiter vorzudringen, so ist einem selbstverständlich nichts erspürlicher, als daß man auf der gegnerischen Seite recht viele Fehler entdeckt, wie sie andauernd gemacht werden. Wie ich als armer, bedauernswerter Junge in der Schule von meinem Magister gequält und gebeugelt wurde wegen der Fehler, die ich andauernd in meinen Schularbeiten machte, da gewann bei mir die Ueberzeugung die Oberhand, daß diese Fehler im Grunde doch dazu da wären, daß sie gemacht würden, und ich also persönlich vollständig unschuldig daran sei.

Erst später, als ich einen Blick in politische Begebenheiten getan und angesehen hatte, selbst einmal hier und da ein bißchen mitzuspähen, da wurde es mir klar, daß Fehler in der Politik am allermeisten geeignet sind, die politische Richtung hochzubringen, nur — man darf sie nicht selbst machen, man muß das feine verkehrten Gegner überlassen. In Oldenburg haben diese letzteren dieses Geschäft nun recht gründlich befolgt, und die Lage der freisinnigen Partei

ist heute eine so zerfahren, wie sie hierorts wohl noch nie gewesen ist. Aber auch für die Zukunft ist der Partei vorläufig nichts Fröhliches mehr zu prophezeien, und es ist vorzuziehen, daß auch die nächsten Reichstagswahlen trotz des so gefeierten Wahlrechts eine schwere Katastrophe bringen werden. Der Grund liegt darin, daß die führenden Elemente nicht inständig sind, ihre hinterlistigen Fehler zu erkennen. Aus den Artikeln in Nr. 281, von denen der eine, mit P. gezeichnet, wohl einen Oldenburger Oberlehrer als Autor hat, geht dies klar hervor.

Man kann es daher auch ruhig und ohne Schaden unternehmen, daß man seine Gegner auf diese Fehler hinweist; die einzelnen Persönlichkeiten der gegnerischen Führer sind derartig von ihrer Unfehlbarkeit und ihrer gegenfeitigen Unentbehrlichkeit überzeugt, daß sie gar nicht inständig sind, aus solchen Hinweisen, die aus anderem Lager stammen, etwas zu lernen.

Ihre falschen politischen Auffassungen und Ansichten sind so mit ihren Persönlichkeiten verwaachsen, daß eine Aenderung derselben wohl kaum denkbar ist, ohne daß aus einem Saulus ein vollständiger Paulus würde. Wer als politischer Führer in einer solchen Lage seine bisherigen schweren Fehler, mit denen er sich am Volke verjüngt hat, klar erkennt, der wird in der Regel versuchen, für seine Person möglichst geräuschlos zu verschwinden. Zu einem solchen geräuschlosen Verschwinden halte ich aber die verehrten Herren Führer der freisinnigen Partei und besonders die sich darin befindenden Herren Lehrer durchaus nicht geeignet. Sie werden bleiben und im Sinne und Geiste ihres großen Führers,

des Pfarrers Raumann,

weiterstreben. Sie werden weitere Sprünge machen, bald nach rechts, bald nach links. Bald werden die Mittelstands- politik treiben und dem Handwerker und Kaufmann die Erfüllung aller ihrer Forderungen verprechen, die sie eben vorher noch als „Quar“ bezeichnet hatten, bald werden sie mit den Sozialdemokraten Mutsbrüderchaft trinken — es beherrscht sie eben der Raumanngeist.

### „Wille zur Macht.“

Weil sie allein dieses schneidige Bestreben nach „Macht“ haben und diese Macht erreichen wollen, ganz gleich, ob es auf die eine oder andere Art erreicht wird, so fehlt ihnen das Eine, worauf in politischen Kämpfen allein gebaut werden kann:

### „Die Wahrheit.“

Wer nicht die eigene, selbsteigene Ueberzeugung von dem endlichen Durchdringen seiner Meinungen hat, wird nie zum Ziele kommen.

### „Wer's nicht offen und ehrlich treibt.“

Lieber weit von dem Sandwerk bleibt.  
Sie werden bleiben! Weil sie ihre eigenen großen Fehler, die vor allen in der verhassten Art ihrer Gegnerschaft gegen alles, was ländlich und landwirtschaftlich ist, liegen, nicht einsehen können, werden sie weitergehen, und je mehr dies geschieht, desto mehr werden wir gewinnen.

Nun suchen sie nach den Ursachen ihrer Katastrophe. Der eine kommt auf diese Entdeckung und der andere auf jene. Manches Richtige und manches Falsche kommt ans Tageslicht. In Wirklichkeit sind es nicht einzelne Geleg-

## Eine Marokkoreise.

Von J. Fr. Alshorn, Mitglied des Reichstages.

(Fortsetzung.)

### Heer und Marine.

Das marokkanische Heer ist nicht groß, und das ist ein Glück; denn die Kosten einer starken bewaffneten Macht könnte das Land in seiner gegenwärtigen Finanzlage nicht tragen. Das Marokkanische, welches der Regierung zur Bildung des Landes zur Verfügung steht, ist ohne Zweifel in körperlicher Beziehung ein vorzügliches. Man sieht eigentlich nur kräftige, muskulöse, schlankte Gestalten, die klein und gewandt und dabei außerordentlich zähe und ausdauernd sind. Von Ertragen von Strapazen und Entbehrungen sind die Marokkaner von Jugend auf gewöhnt. Die Pflege und Erziehung der Kinder ist eine fast spartanische. Was nicht gehend und kräftig ist, wird nicht durch besondere Pflege großgezogen, es geht schon in jugendlichem Alter unter, die gelunden und kräftigen Kinder helfen sich selbst durch und wachen zu weiterrsten Männern heran. Am Mut und Tapferkeit fehlt es den Arabern wahrhaftig nicht, und somit würden sie, in europäischen Drill genommen, eine außerordentlich brauchbare Truppe abgeben, zumal der Araber im Stehen über eine große Sicherheit verfügt, im Meinen eine seltene Gewandtheit besitzt. — Zur Ausbildung seines Heeres hat der Sultan wiederholt Infanterie anderer Nationen heran, auch die deutsche Regierung hat ihm solche überlassen, zog sie aber taktvoller Weise beim Ausbruch der Unruhen und Feindseligkeiten zurück, während die französischen Infanterieschwadronen im Lande blieben.

Ganz ohne Heer kann das marokkanische Reich nicht sein, wenn auch im Falle der Bedrohung seiner Selbständigkeit alles zu den Waffen greifen würde. Eine Militärmacht ist allein schon erforderlich wegen der immer wieder vorkommenden Aufstände und Erhebungen umwohniger Stämme. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung genügt aber keineswegs eine Vollzähmannschaft, sie würde bei größeren Unruhen sehr schlechte Erfahrungen machen müssen.

1. Eine Marine hat Marokko nie besitzen; die beiden kleinen Regierungsdampfer, welche wohl als Kriegsschiffe gelten und angesehen werden sollten, hatten gar keine Bedeutung und leisten jetzt auch verkauft sein. Für die Jagd auf Piraten machten sie wohl geeignet sein, doch damit war ihre Leistungsfähigkeit auch schon erschöpft. Eine Flotte zu unterhalten, wäre eben so zwecklos, wie die Anlage größerer Befestigungen, sie würde dem Lande nur nutzlos weggeronnenes Geld kosten; eine langgestreckte Küste gegen moderne Kriegsschiffe und Landung von Truppen wirksam schützen zu wollen, wäre ein unsicheres Unternehmen.

### Kost und Telegraphie.

Die marokkanischen Posteinrichtungen sind ebenfalls sehr primitiver Art, und die Postverbindungen in Anbetracht des nicht unbedeutenden Seehandels wohl recht mangelhaft. Die europäische Post, welche meist über Frankreich und Spanien nach Tanger geht, gelangt bald durch diesen, bald durch einen europäischen

Dampfer nach den einzelnen Küstenplätzen. Die Beförderung der Briefe nach dem Innern und zwischen den einzelnen Küstenplätzen erfolgt, da es an fahrbaren Wegen und Eisenbahnen fehlt, durch Karawanen. Die deutsche Regierung hat der Post in Marokko in den letzten Jahren eine größere Aufmerksamkeit geschenkt, sie hat in fast allen Küstenplätzen Postämter eingerichtet und läßt sie durch teils deutsche für teils Dienst besonders vorgeliebte Beamte verwalten; die Hauptleitung hat ihren Sitz in Tanger. — Der marokkanische Postbote ist in mehr als einer Beziehung eine interessante Erscheinung. Die ihm übergebenen Briefe trägt er unter dem Vorwand der Post in einer umgehängten Tasche. Pünktlich um die gegebene Stunde tritt er seinen Marsch, richtiger Lauf, an und tritt auf, vorausgesetzt, daß er unterwegs nicht ausgereut ist, pünktlich zurück. In unregelmäßigem Laufe, bald kurze, bald lange Schritte machend, eilt er barfuß seinem Bestimmungsorte zu. Seine Leistungsfähigkeit und Ausdauer im Laufen ist enorm, in 24 Stunden legt er eine Strecke bis zu 150 Kilometer zurück und macht in dieser ganzen Zeit nur eine Rast von ca. 1 Stunde, in der er schläft. Der Dienst des Postboten ist außerordentlich beschwerlich und wegen der Unfehlbarkeit im Lande zugleich nicht ungefährlich. Ein Widerstand gegen bewaffnete Wogelagerer wäre nutzlos, und er kommt, wenn er sich ruhig ausplündern läßt, meistens mit dem Leben davon, erhält oft auch seine Briefe zurück, wenn ihre Durchsichtung ergeben, daß sie keine Wertgegenstände enthalten. Bei seiner Ankunft am Bestimmungsorte wird der Interessenten durch Fußstapfen von Flagen vor dem Posthause kundgegeben, daß und welche Post eingetroffen. Der Postverkehr ist ein recht lebhafter, weil der Araber viel schreibt.

Die telegraphische Verbindung mit der marokkanischen Küste ist eine höchst unzulängliche, mit dem Innern besteht überhaupt keine. Tanger hat Kabelverbindung und an der westlichen Küste haben nur die Franzosen in Casablanca eine drahtlose Telegraphie eingerichtet, die aber wenig zweckmäßig sein soll. Während in allen anderen Küstenplätzen die deutsche Post vom Meise eingerichtet und verpackt wird, besteht in Mogador, dem südlichsten Küstenplatze, noch eine Privatpost, die von der Firma Weiß & Maner betrieben und unterhalten wird. Sie vermittelt den Verkehr zwischen Mogador, Saffi und Marrakesch. — Geld und Pakete werden zwischen den Küstenplätzen nur durch Dampfer befördert.

### Längs der marokkanischen Küste.

Der erste marokkanische Hafen, den die „Miga“ als Landendampfer besuchte, war Tetuan. Des Anlaufes dieses Küstenplatzes am Mittelmeer gab eine besondere Veranlassung. Am Abend vor der Weiterfahrt von Antwerpen erschienen an Bord die beiden Abgelandten Mulay Hafids mit ihrem Diener, um die Mühseligkeit nach ihrem Heimatlande anzudeuten. Sie waren längere Zeit in Berlin gewesen, um dort für die Anerkennung ihres Herrn als rechtmäßigen Sultan von Marokko zu wirken. Nach Antwerpen waren sie mit dem Norddampfer „Derfflinger“ gekommen, der sie aber, da er Tetuan nicht anliefe, nicht weiterbefördern konnte. Wer die Abgelandten in der vollständig europäischen Kleidung, schwarzem Gehrock, Anzug, grauer Hut, graue

Handschuhe und gelbe Stiefel, gesehen, würde sie schwerlich als Marokkaner erkannt haben, wenn auch ihr schwarzer Dienet Anzug, den man in einem Wadfabrik-Anzug gesteckt hatte, darauf schließen ließ. Auch ihr Benehmen berriek keineswegs ihre Herkunft, man hatte sie für Kubaner gehalten und als solche auch im Hotel behandelt.

Benafis, der Sprecher der Gesandtschaft, ist eine große, stattliche Erscheinung im Alter von etwa 50 Jahren, ihm stand die europäische Kleidung ganz besonders gut, und er imponierte durch seine stolze, selbstbewusste Haltung um so mehr. Man erkannte auf den ersten Blick, daß er von Beruf Soldat sein müsse, und aus der Unterhaltung mit ihm, die durch den auf der Rückreise nach Mogador begriffenen Kaufmann Herrn Marx geführt wurde, erfuhr ich, daß Benafis außerdem ein Gelehrter Marokkos sei und eine hohe Stellung im Kate Hafids einnehme. Er erwartete Vertrauen, war recht gesprächig und mittelstimmig und immer lustig und zu Scherzen aufgeleitet. — Sein Kollege Denis machte nicht den gleich guten Eindruck. Klein, etwas forpulent und behäbig und dazu von recht blasser Gesichtsfarbe, sah man ihm an, daß er mit dem Waffenhandwerk wohl wenig zu tun habe; man mußte ihn für einen Mann der Feder halten, der seine meiste Zeit im Bureau verbringen müsse. Und so war es auch. Er war recht wortfarg, wenig lustig und in seinen Bemerkungen und im Benehmen etwas finstlich, vielleicht sah ihm der Berliner Anzug nicht so bequem, wie Benafis. Mulay, der Diener, war ein kräftiger, fester Beger, ein gutmütiger, treuer Burche, der sich sehr um seine Herren bemühte und ihnen auch ihr Essen bereitete. Was sie zu Mittag aßen, hat keiner von uns gesehen; aus der starken Abnahme meines Hühnerbestandes glauben wir schließen zu müssen, daß sie, wie alle Marokkaner, eine Vorliebe für Hühnerfleisch hatten. Nach einigen Tagen Seefahrt erschienen sie eines Morgens in ihrer Anbestradt an Bord. Ob ihnen die Berliner Tracht zu un bequem gewesen oder sie die letzten Knöpfe abgedreht hatten, hat uns keiner verraten. Obgleich sie sich an Bord der „Miga“ recht wohl fühlten, hatten sie doch eine große Sehnsucht nach ihrem Heimatlande. Täglich zählten sie an den Fingern die Tage und zuletzt die Stunden, nach welchen sie marokkanischen Boden wieder betreten würden. Tetuan war der einzige Hafen der marokkanischen Küste, wo sie ohne Gefahr für ihr Leben landen konnten, denn nur hier war ihr Herr Mulay Hafid zum Sultan ausgerufen; in allen anderen Küstenplätzen setzten sie sich der Gefahr der Gefangennahme aus. Bei ihrer Ankunft vor Tetuan schienen sie anfangs auch ihre Schwierigkeiten für ihre Landung zu befürchten, denn als der dort als Nachschiff vor Anker liegende spanische Kreuzer ein stark bemanntes Boot nach uns abließ, suchten die Marokkaner scheinbar ihre Kabine auf. Trotz wiederholten Flaggensignals erschienen kein Boot vom Lande mit der Sanitätspolizei, obgleich es an Leuten am Lande nicht fehlte, wie wir mit dem Glase erkennen konnten.

(Fortsetzung folgt.)



**Schulvorstand**  
 von Schmalenpeth.  
 Die Lieferung und Anbringung eines 125 Meter hohen, etwa 60 Meter langen Drahtzaunes einschließlich Pfosten für den neuen Schulhof in Schmalenpeth soll vergeben werden. Der Plan soll an der Ost- und Nordseite rechtsmündig den Vorgarten, an der Ost-, Nord- und Westseite den Spielplatz einrichten. In der West- und Ostseite sind im Plan Einfahrtswege, an der Ostseite außerdem ein Kuchengarten vorzusehen. Die Drahtstärke soll mindestens 2,5 mm betragen; Stacheldraht ist zu vermeiden. Nähere Auskunft wird in der Amtsregistratur erteilt. Muster, Zeichnung und Kostenschätzung sind bis zum 25. d. M. einzuweisen.  
 Brate, den 8. Oktober 1908.  
 R. Weber.

**Gemeinde Eversten.**  
 Die Herstellung einer kleineren Brücke in Hohenbe beim Kanal in der Wolden bei Saarmehrs Damm soll am Montag, den 19. Okt. d. J., abends 6 Uhr, an Ort und Stelle mindbestehend ausverhandelt werden.  
 Der Gemeindevorstand:  
 Schmarina.

**Eine Partie alte Uhren,**  
 Tischen-, Wand- u. Wand-Uhren, werden kostbillig verkauft. Sämtliche Uhren sind genau abgemessen. H. Meyer, Seifenmacherstraße 10.

**Donnerstags.** Zu verkaufen ein schönes Bullenkalb.  
 Gerb. Meyer.

**Reise zu kaufen gesucht.** Off. unt. B. 21 Kitzale Langestr. 20.

**Emmalb.** Zu verkaufen ein Bullenkalb.  
 Aug. Winter.

**Ca. 100 Broschen,** auch Ketten, Ringe, Ohrringe, Nadeln, Goldketten, Knöpfe jetzt 25 bis 60% unter Preis, jedoch nur noch kurze Zeit.  
 F. Meyer, Heiligengeistwall.

**Dienstag.** Zu verk. ein schön. Bullenkalb. Schützenhofstr. 7.

**1 Hohl. Weistelle mit Watter.** 1 Hohl. vollständiges Zubehör billigt zu verkaufen.  
 Wierstraße 6, 1. Etg.

**Zu verkaufen schweres Kuhkalb.** A. Sillmer, Friedhofsweg 5.

**Kammer-Einrichtung,** hochmodern, best. aus: 2 Weistellen, 2 Nachtschränke, 1 Waschtisch, 1 Spiegel u. Marmor, zw. für 150 M. zu verkaufen.  
 Wilhelmstraße 1a.

**Alle gute Dachplanken zu verkaufen.** Wierstraße 2.

**Friedensmutter.** Auf nächsten Mai wünsche ich eine

**Köterei**  
 mit 5-6 Stück extra-reichen Kleider- u. Moorländerien an einen tüchtigen, zuverlässigen Arbeiter zu verpachten. Der jetzige Pächter besitzt keine eigene Stelle.  
 Sibiria Frerids.

**Erwiderung.**  
 Auf die Annonce meines Mannes erwidere ich, das noch ich noch andere nötig haben und sich nicht so weit verlegen werden, um auf seinen Namen etwas zu borgen. Noch dazu, wo er genügend mit sich selbst zu tun hat.

**Frau Güneke,**  
 3 St. Oldenburg, Glöppenburger-Chaussee 36.

**Verein der Schlosser im Lokomotiv-Vertrieb.**  
 Am Freitag (Genesfest), 16. Okt., Tanzkränzchen

im Lokale des Hrn. F. Wachtenberg, Weststr.  
 Hierzu laden freundlichst ein F. Wachtenberg, Der Vorstand.

**Osternburg.**  
 Am Montag, den 19. Okt., beginnt im Saale des Herrn R. Hoopmann, Bremer Chaussee,

**ein Tanzfest**  
 für Erwachsene und Kinder. Anmeldungen hierzu bis dahin erbeten.

**Verkaufungsloft August Oetken,**  
 Langestraße.

Am Sonnabend, den 17. d. Mts.,  
 beginnt mein außergewöhnlicher

**Gardinen-Verkauf.**

Direkt ab Fabriken im Vogtland erstand ich ca. 2000 Meter Züllgardinen, abgepaßte Gardinen und Gardinen-Köpfe.

Diesmal biete ich meinen werter Kunden Vorteile, die selbst zu größerer Anschaffung für spätere Zeit Veranlassung geben dürften.

Es befinden sich hierunter die besten Gewebe, wie Kreuzstilk etc. in Relief und anderen neuen Zeichnungen. Qualitäten, die einen Verkaufspreis bis 175 % per Meter präferieren, werden zu

**45 u. 68 Pfg.**  
 in den Verkauf gebracht.

Nähere Angaben beachte man gest. in der Sonnabend-Nummer am 17. d. Mts.

**Leo Steinberg.**

**Achtung!**

Donnerstag morgen von 8 Uhr an und Freitag von 8-10 Uhr:

**Fisch-Verkauf**

am Stau vor der Goltorsstraße. Große und kleine Nordsee-Schellfische u. Isfänder, Dachs, Gabeln, Schollen, Rotzungen etc. etc.

Lebensfrisch u. billigste Preise. Bitte freundlichst um regen Besuch.

**Emaill-Schilder**

in allen Ausführungen, Haus- u. Brandkassennummern u. s. w. liefert als

**Spezialität Emil Huhold,**  
 Langestraße 19.

**Ich habe mehrere modern eingerichtete Wohnhäuser**

mit sehr schönen Obgärten an den bevorzugtesten Lagen der Stadt zu verkaufen.

Eberhard Wolken.

**größere Bauernstelle,**

bestehend aus: 1030 Hektar Moorländerien, 30 Hektar Weiden und beson- dert guten Weiden, und 50 Hektar unfruchtbareren Ländereien, teils Sand-, teils Moorboden.

mit sehr gut erhaltenen u. zweckmäßig eingerichteten Wirtschaftsbauwerken versehen, soll unmittelbar zum Antritt am 1. Mai 1909 auf längere Jahre verpachtet werden.

Mitteilungen erhalten weitere Auskunft bei der Erped. d. Bl.

**3. verk. 1. u. 2. Hohl. Weist. m. W. f. 20 u. 25 M. 1. Verk. 6 M. 2. Verk. 1 M. Tr. Damm, m. St. 4 M. St. Kirchstraße 7. oben.**

**Holz-Verkauf.**

Bochhorn. Herr Ziegelmeister August Baum in Bochhorn läßt am

Sonnabend, den 7. Novbr. 1908, nachm. 1 Uhr an, in seinem Buche „Eichholz“:

**300 lange schiere Eichen**

auf dem Stamm, bis zu 45 cm Durchmesser und mehr als 20 Meter lang, pass. als Bau- u. Wagenholz,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsbasis zu verkaufen.

Krecher wollen sich in der Ven alter - Wohnung an der Graballee - Chaussee - Ziegelstr. 4 - oder an Ort u. Stelle veranlassen.

G. Köhm, Auktionator.

Ein neuem eingerichteter, im besten Bauzustande befindliches

**Einfamilien-Bauhaus**

mit schönem Vor- und Hintergarten an ruhiger Lage steht durch mich zum Verkauf. Preis 12.500 M.

G. Memmen, Theaterwall 9.

Auf dem Dobben gelegene, elektrische Lichtanlage, Gas- u. Wasserleitung enthaltendes

Wohnhaus mit zwei Veranden habe ich un- terhalb sehr preiswert zu verkaufen.

Zu verkaufen zu Eversten an der Haupt- und Feststraße gelegene

**Wohnplätze.** G. Memmen, Theaterwall 9.

**Achtung!**

Kaufe gegen Kasse, direkt, jeden Posten

**Cigarren.**

Offerten unter T. 3961 an Wilh. Scheller, Annonce-Expedit., Bremen.

**Spezialhaus für Gelegenheitskäufe.**

Neu eingetroffen: Große Partiepösten Gardinen

per Mtr. 35, 45, 52, 65, 75 % bis M. 1.25, pr. Fach 1.45, 2.60, 3.45, 4.45, 6.50 M. etc.

Zugrouleaux Paar 1.75, 2.25, 2.75, 3.50, 4.25 M. etc.

Blenden in Stahl u. Silber, Mtr. 28, 32, 45, 55, 60 % etc.

**L. Trommer**

Achternstr. 46.

**Empfehle**

in gr. Auswahl: Reform-, Träger-, Zündel- und Kinderhürden.

Damen-Handtaschen, gefr. Westen, Normalunterzeuge, Hosenträger, Socken, leinene Wäsche.

Krawatten, neue Muster, Wachsleinwand, Marktschiffchen, Wollgarn.

**H. Hitzegrad**

Achternstr.

Mehrere herrschaftliche Häuser an bevorzugter Lage im Preise von 22-32,000 M. stehen unter meiner Nachweitung zum Verkauf.

Auskunft kostenlos. G. Memmen, Theaterwall 9.

**Kasino.**  
 Mittwoch, den 14. Okt. 8 Uhr abends:  
**Wilh. Busch-Abend**  
 mit 450 farbigen Lichtbildern von August und Margarete Schacht.  
**Programm: Remach!** (Das letzte hinterlassene Werk des verstorbenen Meisters) Max und Moritz. Fromme Helene. Fipps, der Affe. Hans Huckebein, der Unglücksrabe. Balduin Bählmann. Abenteuer eines Junggesellen. Herr und Frau Knopp. Julchen. Dideldum. Haarbeutel usw.

**Zwetschen! Zwetschen!**  
 Von heute ab werden wieder **Cinmache-Zwetschen** verkauft, sowie Mittwoch in der Markthalle.  
**H. Schierenbeck**  
 Haarenstraße Nr. 19.

Wegen Umzug billig zu verkaufen schöner Hühnerstall mit Auslauf. Wierstraße 2.

**Wer kauft** einen jungen Hund lastgemä? Offerten unter S. 307 an die Erped. d. Bl.

**Ca. 2000 Dachpfannen** (rechts u. links) u. 2 Dachfenster, beide Teile noch gut erhalten, sind zu verkaufen. Jakobstraße 7. unten.

Mittwoch kommt auf dem Kasinoplatz **schneeweißer Blumenkohl** zum Verkauf.

**F. Fuge, Kurwidstr. 36.**

**Speisefarbstoffe** für den Winterbedarf empfiehlt

**F. Fuge, Kurwidstr. 36.** Fernspr. 243.

Empf. m. z. Anpostern von Beiträgen, Mänteln und Möbeln in und außer d. Dausje. S. Vogl, Wälderstr. 10.

Zu verk. ein schön. Bode und Blattsplan. Zeughausstr. 14. ob.

**Wer kauft** von Mai 1909 an täglich

**150-200 Str. Milch** in Oldenburg oder Umgegend? Offerten erbitte unter S. 304 an die Erped. d. Bl.

**Kaffeeerdäben.** Zu verkaufen

**6 Ferkel,** 7 Wochen alt. S. Vogl.

Eversten. Billig zu verkaufen ein Stamm Schme-Ruter Hauptstraße 55.

Zu verkaufen eine Ziege ohne Hörner und ein Fuder Fänger. Scheideweg 27 a.

**Solmar.** Bald talende **Duenen** zu verkaufen oder gegen gutes Vieh zu vertauschen.

**Georg Oken.**

**Aufhänger** zu kaufen gesucht. Albrecht, Ratscher Schulstr. 17

**Neues Sofa** soll zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden. Achternstr. 46 L. Eig.

Zu verk. Fließ und Gane. Heint. Suhr, Bringselweg 4.

Eine Dachbodentreppe s. Anhang. bill. zu vt. Saarenstraße 44

Zu verkaufen 2 güste Kühe Hamburger. 38.

Zu verk. gut gepflegte Winter-Äpfel. Radortstraße 87 a.

Gut erb. Anbenwad zu kauf. gel. Näh. Kitzale, Langestr. 20.

Zu verkaufen ein Bullenkalb. S. Decker, Schmerweg 9.

Zu verk. ein H. eiserner Dien. Gienstraße 7.

Gut erb. Kinderwagen billig zu verk. Saarenstraße 30. ob.

**Sofa-Hund.**

Er. nach. Hund verk. Joh. Wardenburg. Hagenburg.

**Achtung!** Die von mir ge- gebene Gaschluppe umgehend wiederbringen. Donnerstagsverehr. 62.

**Oldenburger Schützenhof**

(Ziokolhof). Freitag, 16. Okt. (Genesfest):

**Klub Fidelitas.**

**Herbstfest**

**Großem Ball**

in den prachtvoll dekorierten Sälen. Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr. Der Vorstand.

**Verloren.**

Entlaufen ein kleiner weißer Spitzhund.

Mittelmaßen erbittet Lehrer Schröder, Mosfelden.

Entlaufen ein brauner Ferkel mit Halsband. Abzugeben Aquafstraße 47.

Berichtacht am Sonntagabend im Theater, in der Barriere-Garderober rechts. 1 steifer Filzhut.

Um Umtausch in der Erped. d. Bl. wird höflichst gebeten.

**Zu verleihen**

**Wer Geld-Darlehen** aus Privatband wünscht und reell bedient sein will, wende sich an F. Müller, Gertrudenstr. 14, Hannover. Rückporto 20 c.

Burkade. Zu belogen zu Mai 1909: 20 000 M. und 50 000 M. im ganzen über acten.

Auskunft erteilt G. Hoop, Aufst. 9500 Markt auf 1. Doppelhof auf 4 1/2 Prozent auf sofort oder spät. anzuleihen gesucht. Offert. unter B. 17 Kitzale, Langestraße 20.



# 2. Beilage

zu Nr. 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 13. Oktbr. 1908.

## Sonderausstellung E. Heckel-Dangast, Schmidt-Rottluff-Dangastermoor\*) im Augustum (bis 18. Oktober).

I.

Wenn die Ausstellung der beiden jungen Dangaster Künstler bisher hier seitens des großen Publikums nur eine kühle, ablehnende, nur durch die Achtung vor ihrem ernten Willen gemilderte Kritik gefunden hat, so ist daran weiter nichts Verwunderliches. Dazu hat ihr Schaffen auch ein gar zu fremdartiges Gesicht, das den herkömmlichen Reizern doch direkt zu verneinend scheint. Selbst in einer großen Stadt würden die Dangaster auf viel Mißverständnisse und gleichgültiges Achselzucken gestoßen sein. Dabei steht Oldenburg, dessen künstlerische Produktion sich bisher nur auf solchen, ausgetretenen Bahnen bewegt hat, dem Streik und der Leinwand des Tages völlig fern. Wenn hier trotzdem der Versuch gemacht werden soll, ein näheres Verhältnis der Besucher zum Vorgetriebenen anzubahnen, so geschieht dies einmal in dem Vertrauen auf die Vorurteilslosigkeit des Publikums und dann in der festen Überzeugung, daß die beiden Künstler trotz mancher harter Einsätze und tiefstehenden Unvermögens, das innerlich Gehörte in die Tat umzusetzen, der Welt sehr viel zu sagen haben.

Beide Maler haben niemals eine Akademie besucht, sind deshalb fast völlige Autodidakten. Erst spät mit den Werken der französischen Freischulmalerei bekannt geworden, deren Lehren sie bis dahin nur in der Theorie faßten, folgten sie den Gesetzen der Farbgebung, die die Neopressionisten, zuerst Georges Seurat und Paul Signac, in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgestellt haben, und als deren Hauptanbänger in Deutschland Paul Gauguin und Arthur Strödel zu nennen sind. Die Pointillisten, wie man sie auch nennt, mischen die Farben nicht auf der Palette, sondern setzen sie in reinem Zustande, Punkt an Punkt, Komma an Komma, auf die Leinwand, die die Wirkung dem Auge des Beschauers überläßt. Zweck dieses Verfahrens ist, eine erhöhte Leuchtfracht des Bildes zu erzielen.

Anstatt nun, wie viele Maler dieser Richtung, in einer feindlichen Zuspitzung zu erstarren, folgten unsere Dangaster einer weitaus freieren Auffassung. Betradtete man ihre Leinwände aus der Nähe, so gleichen sie einem wilden Schachfeld, auf dem farger- bis handgroße Bäche eines blutigen Rot, knallenden Gelb und giftigen Grün einen Kampf bis aufs Messer miteinander führen. Manchmal scheinen die Farben unmittelbar aus der Tube auf die Leinwand geschüttet zu sein. Vornehmlich die Werke Schmidt-Rottluffs zeugen es von Jahr zu Jahr wachsende Tendenz, immer breiter und positiver in der Farbe, immer härter und einfacher in der Farbgebung zu werden.

Doch nur, wer sich bereits dahin erzogen hat, die Bilder, wie es sich gehört, aus respektvoller Entfernung zu betrachten, darf es wagen, auch einmal dicht heran zu gehen und ihrer ungewohnten Wildheit ins Auge zu schauen. Wer noch starke Farben sehen kann, dem wird gerade dies die Quelle feinsten Genusses sein.

Man hüte sich daher, das Handschriftliche an einem Kunstwerke zu unterschätzen, soweit es nicht bloße Manier und transportable Angewandtheit ist. Es ist der Charakter des Malers, der sich darin offenbart.

Zum Zwecke der Ausstellung eignet sich am besten ein leichtbedeckter heller Tag, an dem das gar zu scharfe Herblüht durch einen weichen Wolkenvorhang gemildert wird, der auch die lauten Fanfaren im Augustum zu einer gedämpfteren Harmonie bindet. Alle anregenden Ideale von Schön und Hässlich lasse man sich ruhig brauchen! Unbefangene, als habe man nie ein Bild gesehen, nähere man sich den Offenbarungen dieser beiden mehrwürdigen Geister.

Unbedingt der „Clou“ der Ausstellung, dem Beschauer schon von weitem einengelenkend, ist die „gelbe Delia“ Schmidt-Rottluffs. Man erspreche nicht vor diesem geradezu ungläubwürdigen Gelb, vor dem alles andere zu trübem Grau verblasst. Meis. Tritt man weit genug zurück, dann verschwinden die grünen

\*) Wir neben im folgenden gern einer von unserer etwas abweichenden Meinung über die Dangaster Künstler Raum.  
D. R.

Schatten aus den Augenhöhlen, und der Kerl gewinnt ein durchaus menschliches Versehen. Es ist einfach verblüffend, wie der zusammengehörige Körper in der Pose dringt, wie wichtig die Hände, aus der Nähe nur ein paar gelbrote, bingehauchte Klumpen, auf den Armeen ruhen! Man verkennt die Absichten des Künstlers, wenn man annimmt, ihn habe nur die schillernde Farbe gereizt. Er wollte zugleich auch das Menschliche an der Erscheinung geben. Das Verlöbliche, Britende im Ausdruck, ist ihm dabei vortrefflich gelungen. Wir haben noch nie eine so lebenswahre, derbfräftige Darstellung unserer heimischen Küstenbevölkerung gesehen, wie in dieser Ausstellung von Schmidt-Rottluff und Hedel. Das gilt namentlich auch für ihre Graphik. Diese vierkantigen, sternartigen Seebären, die an die grössten Typen in Waupassants Gesichtern aus der Normandie erinnern, stehen ihm wohl über den konventionellen, langweiligen Gesichtern eines Hans v. Bartels. Nur Carlos Grethe hat Ähnliches geschaffen.

Es gehört ihm etwas dazu, so ungeniert, mit einem schenbar so aller Tradition losprägenden Bilde vor die Öffentlichkeit zu treten! Ob es einen Käufer finden wird? Hier genügt nicht! Ich kann mir aber wohl denken, daß ein Thudui den Mann in der gelben Delia seiner Sammlung einverleiben würde.

Von ähnlich starker Wirkung sind auch die beiden Nachbilder desselben Malers, auf denen eine bescheidene, anspruchslose Natur unter dem Einfluß der grellen Mittags- und der flammenden Abendbeleuchtung ein seltsam farbiges Leben gewonnen hat. Auf dem einen sieht man ein paar Bäume, wie sie hier in jedem Baueingarten stehen, freckst gegen eine grün-benachene Hauswand gestellt. Die schwebende Luft des Tages taucht den Boden in Rottrot, während die Bäume schon den kühleren blaugrünen Röhren umfließen sind. Dieses Bild weist den ganzen Frieden eines schönen abendurigen Sommerabends an. Schöner verständlich in seinen wichtigen Farbenaffekt ist dagegen das Terzbild. Die von kräftigem Licht überglänzten Landschaften sind von einer selbsthaften Gegenständlichkeit, der gegenüber man auch einige Selbstmkeiten in der Beleuchtung vergibt. Die Farbe ist von einer tiefen Pracht und Ausdrucksfähigkeit.

Bei einer Reihe anderer Bilder fällt das Verlangen in der Behandlung des Hintergrundes auf, der, höchst unklar gehalten, zu weit und schwer die Dinge begrenzt. Am unangenehmsten aber für meinen Geschmack ist das „Haus am Wasser“, vom Künstler am höchsten bewertet. Ueber die Zusammenstellung von Fleischtrot und Augoblu in der Landschaft komme ich nicht hinweg. Die linke Partie des Bildes, in dessen Vornehrung der Einfluß Edward Munchs hervortritt, ist besser gelungen. Die „Tobebäume“, an sich ein interessanter Versuch, hängen zu nahe, als daß man ihnen ganz gerecht werden könnte. Die Art, wie die Räume stehen und gelüftet sind, hat nichts recht Ueberegendes für sich. Ein stilles, trübendes Aussehen von hellem Weißblau, Strangelgelb und bläulichem Rot, das auch aus der Nähe von hohem malerischen Reize ist, enthält der „bunte Wohn“.

Einer früheren stilleren Periode, als alle diese Bilder entgegenkommen, die „Lauernde Wit“. Dieses Bild ist von ganz hervorragenden malerischen Qualitäten. Während bei den übrigen Werken Schmidt-Rottluffs eine gewisse künstliche Freude an einzelnen starken Farben unüberwinnbar ist, die wie mächtige Zugen das Meer der kleineren Motive überdröhnen, ist hier alles überflutet von einem ganz eingetragenen Licht. Keine Komposition ist von hinten durch das gelberthene Fenster und umspielt schmelzend den nackten Frauenkörper, alle Haare, Herbe, Erde anflößend in dem Zusammenfall bester, gelbweiser und bläulicher Töne.

Wir haben vorhin schon flüchtig die Entwicklung getreift, die Schmidt-Rottluffs Schaffen bisher genommen hat. Ob es auf diesem Wege noch eine Steigerung gibt? — Ob dies das erste Morgenrot einer neuen Welt des farbigen Ausdrucks ist? — Wir wissen es nicht. Selbst wenn hier oder keine Umwandlungsmöglichkeiten liegen sollten, dürfen wir doch dem Erreichten unsere Anerkennung nicht verjagen. Was ein Kunstwerk für unsere Gesellschaft bedeutet, muß uns der Maßstab für unsere Beurteilung sein, nicht, was es für eine spätere Zukunft verheißt.  
(Schluß folgt.)

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter Mittheilung der Verhältnisse der Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Vertheilen über lokale Vertheilung sind der Redaktion nicht gestattet.

**Oldenburg, 13. Oktober.**

\* **Wilhelm Busch-Abend mit Lichtbildern.** Die Nachfrage nach Eintrittskarten für den Wilhelm Busch-Abend des Rezitators August Schacht, der am Mittwoch im Kasinoaal stattfindet, ist eine ungemein rege. Es empfiehlt sich deshalb, die Karten bald zu entnehmen, zumal an der Abendkasse eine kleine Erhöhung der Eintrittspreise stattfindet. Welch lebhaften Interesses sich die Busch-Abende des Herrn August Schacht erfreuen, erhellet aus dem Umstand, daß der Busch-Abend in Westerland-Sicht am 23. Juli von J. A. Sobert der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen nebst Begleitung besucht wurde, und daß auf Verlangen die Prinzen von Hessen (Neffen des Kaisers) erschienen. Eintrittskarten sind noch in der Buch- und Musikalienhandlung von Ferd. Schmidt erhältlich.

**Ueber Kufelers neues Buch „Die gläserne Wand“** schreibt Ferd. in d. G. egori in der Wiener „Zeit“ folgende anerkennende Worte: „Da sitzt in Oldenburg, abseits aller literarischen Heerstrassen, ein Balladenbinder, dessen „Wunderhorn“ (Schünemann, Bremen) wirklich die Kraft hat, Tausende mit frischem Quellwasser zu speisen; aber kaum eine unserer Anthologien ward fruchtbarer, seinen Namen mitzudrucken. Ein lebenswichtiges Lufspiel „Die Schube der Prinzessin“ ist ihm für große und kleine Kinder gelungen — niemand liebt's, der Atem hat es anzupfeifen. Und jetzt bringt er Legenden, die Christentum und Königtum mit warmem Herzen und zart-satirischen Verstand durchforschen. Sie treffen den Herrgott an mancher wunder Stelle, sie zeigen mit köstlichen Gleichnissen die Königinnatur der Kirche, die Jesu letztes Vermächtnis — ein junges Vögelin — mehr und mehr eingittert hat. Eine Freude an ungeheuren Lebensäußerungen ist in dieses Märchenzählers Brust, und er beneidet noch in späten Jahren die „Museumwächter“ seiner Mitschüler, die für ihre Tapferkeiten auf der „Schlingelbank“ sitzen durften. Das Bild der gläsernen Wand geht eigentlich durch das ganze Buch. Kufeler taucht wie wir alle an dem fast durchsichtigen, fast erklümmbaren Berge herum, hinter dem Gesang und Sonne und reines Erleben zu liegen scheinen. Aber er tut's mit größerer Berechtigung und mit besseren Mitteln als wir anderen Erden, und vermag den Fremden und den Patrioten ein liebevoller, aufklärerischer Führer zu werden, den Armen und Bequemen ein mittheilender Freund.“

\* **Die Durchschnitte der höchsten Tagespreise der Fournage** haben im Monat September d. J. mit einem Aufschlage von fünf vom Hundert in der Stadt Oldenburg betragen: Für einen Zentner (50 kg) guten Hafer 9,77 M., für einen Zentner (50 kg) Senf 3,78 M., für einen Zentner (50 kg) Stroh 3,15 M. Die Durchschnitte sind maßgebend für die Vergütung der im Herogotum Oldenburg im Monat Oktober d. J. verobreitigten Fournage.

\* **Stenographisches.** Am Sonntag tagte im Parkhaus in Wilhelmshaven die 8. Bezirksversammlung des Bezirks Ia vom Werbeausdruck des Stenographenverbandes Stolze & Schrey. Dem Bezirk gehören die Schüler-Stenographenvereine von Bremen, Oldenburg, Leer, Oldenburg, Barel und Wilhelmshaven an. Der Vormittag war mit Vorträgen über die Stenographie ausgefüllt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde ein Spaziergang durch Wilhelmshaven gemacht und hierbei der Kaiserliche Werft ein Besuch abgelegt. Um 5 Uhr nahm die Hauptversammlung ihren Anfang. Die Berichte der Bezirksleitung und der Vereine wurden durchgehendes nur Günstiges zu melden. Nach Erledigung einiger rein geschäftlicher Punkte nahm h. phil. E. Farms Oldenburg das Wort zu seinem Festvortrag über: Schafepare und die Stenographie. Der Vortragende entwarf ein klares und interessantes Bild vom Leben in England zur Zeit Schafepares, und zeigte, daß die Quart-Ausgaben der Schafepare-Dramen nur durch stenographische Nachschrift während der Aufführung entstanden

## Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

**Hubard Kipling und der Herzfeld.** Man schreibt aus London: Hubbard Kipling, der berühmte Schriftsteller, hat sein Herz über die Ärzte ausgeschüttet. Bei Verteilung der Preise an der mit dem (Londoner) Widdley-Hospital in Verbindung stehenden klinischen Schule sagte Kipling in humorvoller Laune: „Es wird, meine Herren, Ihrer beruflichen Beobachtung nicht entgangen sein, daß die Menschheit bloß in zwei Massen zerfällt — in Ärzte und Patienten. Ein Arzt sagte mir, alle Patienten seien, sowie es sich um die Symptome ihrer eigenen Leiden handle, phänomenale Lügner. Als Patient sprechend, möchte ich behaupten: der durchschnittliche Patient blut auf den durchschnittlichen Arzt ebenso, wie der Nichtkombattant auf die für ihn kämpfenden Kombattanten blickt. Je mehr geschulte Mächte zwischen seinem Körper und dem Feinde stehen, desto besser dünkt ihm das. Es ist natürlich ein wenig bedauerlich, daß der Tod, als der am längsten Praktizierende, am Ende stehen muß. Aber wir Nichtkombattanten, wir Patienten, trösten uns mit dem Gedanken, daß es Ihre Sache sein wird, vom Tod die besten Bedingungen für uns herauszuschlagen, zu sehen, wie seine Mächten am längsten verzögert oder abgelenkt werden können, und wenn er auf seinem Angriff besteht, zu erwirken, daß dieser nach den Regeln zivilisierter Kriegführung erfolge. Die Welt hat schon lang beschliffen, daß Sie keine feste Arbeitszeit haben, die man respektieren mußte, und daß nichts, ausgenommen alleräußerste Krankheit, für Sie als nicht entschuldigend gelten soll, wenn Sie einem Wanne zu irgend einer Stunde des Tages oder der Nacht, wo er Ihre Hilfe zu benötigen glaubt, diese Hilfe verweigern. Die Welt dünnt sich nicht darum, ob Sie im Bett, oder im Bad, oder im Theater sind, wenn irgend ein Menschenkind Schmerz oder Leiden fühlt. Sie werden gerufen, und das

bisherigen Lebenskraft, was Sie in Ihrer Muße gesammelt haben mögen, wird aus Ihnen wieder herausgezogen. Und zu jeder Zeit von Ueberfüllung, Hungersnot, Pest, Pestilenz, Schlacht, Mord und plötzlichem Tod wird man von Ihnen verlangen, daß Sie sofort auf Rufen gehen und solange auf Rufen bleiben, bis Ihre Kräfte verjagen oder Ihr Gewissen Sie entläßt. Das ist Ihre Position. Das sind einige von Ihren Verpflichtungen, und ich glaube nicht, daß sie leichter werden. Es ist Geles, daß Sie andere retten müssen. Es ist kein Geles, daß Sie sich selbst retten müssen. Mit anderen Worten: Sie sind eine privilegierte Klasse. Darf ich einige Ihrer Privilegien anführen? Sie und Monarchen sind die einzigen Leute, deren Ausrede der Kollege wegen Schnellfahrens mit dem Automobil akzeptiert. Gegen Vorweisung Ihrer Visitenkarte können Sie durch die aufgeregelte Menge umhindert, ja unter Beifall Ihren Weg machen. Lassen Sie eine gelbe Fahne über einem Bevölkerungszentrum flattern, so können Sie es in eine Wüste verwandeln. Lassen Sie die rote Kreuz-Fahne über einer Wüste flattern, so können Sie diese in ein Bevölkerungszentrum verwandeln, nach dem, wie ich selbst gesehen habe, die Leute auf Händen und Armeen kriechen werden. Sie können irgend ein Schiff von der Einsicht in irgend einen Hafen der Welt abhalten. Wenn Sie es für die Zwecke einer Operation nötig halten, können Sie einen Dampfer mit 20000 T. und mit der Post an Bord auf hoher See stoppen, bis die Operation vorüber ist. Sie können veranlassen, daß ganze Straßen von Däufern niedergehauen oder verbrannt werden, und Sie können dabei auf die eifrige Mitwirkung der Truppen rechnen. Wir armen Patienten disputieren nicht einmal ärztliche Aufträge, wenn wir nicht durch eine lange Dauer von Epidemien in Furcht oder aus dem Gleichgewicht gebracht sind. In diesem Falle sagen wir, wenn wir unzufrieden sind, daß Sie die Brinnen zu Ihrem Vorteil vergiftet haben, und wir steinigen Sie. Wenn wir zivilisiert sind, tun wir etwas anderes; aber

auch zivilisierte Menschen können Steine werfen. Sie sind gegenwärtig vielleicht die einzigen, die der Welt zu sagen wagen, daß wir aus einer Maschine nicht mehr herausbekommen können, als wir hineinstecken, und daß, wenn die Väter verbotene Frucht essen, die Zähne der Kinder schlecht sind. Ihre Schulung zeigt Ihnen, daß die Dinge sind, was sie sind, und sein werden, was sie sein werden, und daß wir bloß uns selbst täuschen, wenn wir etwas anderes vorgeben. Ich wünsche Ihnen allen Arbeit, um genügend Arbeit.“

**Wie der Vattenberger aus Bulgarien gejagt wurde.** „Im Orient kommt alles immer anders!“ schreibt Paul Gintin in der „Etoile belge“. „Wer kann wissen, ob „König“ Ferdinand, dem heute ganz Bulgarien zuzubekommen, nicht morgen schon bei seinem Volke in Lugnad gefallen ist? Man hört in diesen Tagen so viel von den kommenden Ereignissen auf dem Balkan erführen, und dabei vermöchte auch nicht einer zu sagen, was für Ereignisse eigentlich kommen werden. Die Zukunft, die ja überall dunkel ist, ist in orientalischen Ländern immer noch um einige Nuancen dunkler, aber klar und hell liegt die Vergangenheit da, und darum laßt uns von der Vergangenheit reden, zumal, da man daraus auch ein wenig auf die Zukunft schließen kann. Ein Ingenieur, den ich zu meinen Freunden zähle, erzählte mir geftern: In einem Augustabend des Jahres 1886 befand ich mich in Baba in Bulgarien. Plötzlich war es mir, als ob ich auf der halbergen, bergigen Landschaft eine Reihe von Märschritten — ich zähle neun — sähe. Städtische Prospekten miften im Gebirge — so was sieht man nicht alle Tage! Ich holte mein Fernglas, sah mir die Gruppe an und bemerkte, daß einem der Wagen ein städtischer Herr entgegen, der, von mehreren Soldaten begleitet, zu Fuß weiterging, offenbar, weil der Abgang des Berges etwas steil war und das Fahren unter solchen Umständen keinen Spaß machte. Die Männer näherten sich der Stadt, und ich wußte bald, daß der städtische Herr der Erzküft

sein können. Hierbei wurde das System Timothy Brights benutzt, das der Redner an der Hand einer Sphärentafel eingehend behandelt und auf dessen Schwächen er die Varianten zwischen dem Quart- und der Folio-Ausgabe zurückführte. Der Vortrag wurde von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Tagung hielt hies. phil. N o t h o l - Oldenburg ein Referat „Ueber Werbetätigkeit“, in dem er den Nutzen des Zusammenarbeitens der Bezirksleitung mit den Vereinen und Mitgliedern betonte und kurz auf das Programm der Bezirksleitung für die nächste Zukunft zu sprechen kam. Ein fröhlicher Kommerz, während dessen das Ergebnis des Wettstreitens bekannt gemacht wurde, schloß den Abend. Die höchste Leistung erzielte im Schreiben Claus - Wilhelmshaven bei 220 Silben mit einer fehlerfreien Arbeit ihm fiel auch der 1. Preis im Lesen zu bei 447 Silben. Von den übrigen Preisträgern nennen wir nur die Oldenburger. Es erzielten bei 220 Silben Sonntag 2. Preis; 160 Silben Katenkamp 2. Preis; 140 Silben Schwarting lobende Erw.; 120 Silben A. Schwarting 1. Preis; S. Soosten 2. Preis; 100 Silben Fr. Garmis 3. Preis. Im Lesen erhielt einen 2. Preis für 353 Silben Fr. Garmis; 3. Preise erzielten Sonntag (945) Schwarting (928), Katenkamp (317). Der Wanderpreis des Bezirks, ein silberner Pokal, für den Verein mit der besten Durchschnittsleistung fiel mit 137½ Punkten an den Schülerverein „Der real- u. e.“ Wilhelmshaven.

**Eingetragen ins Handelsregister:** Zur Firma Hermann Dittmann in Bant; Ketiger Inhaber ist die Ehefrau des Geschäftsführers Johann Hermann Christian Dittmann, Anna geb. Schröder, in Bant. Dem Geschäftsführer Johann Hermann Christian Dittmann in Bant ist Prokura erteilt. — Zur Firma Wilhelm Bremer in Bant ist eingetragen worden: Ketiger Inhaber ist die Ehefrau des Möbelhändlers Karl Friedrich Wilhelm Bremer, Ida Sophie Friederike geb. Lübkes, in Bant. Dem Möbelhändler Karl Friedrich Wilhelm Bremer in Bant ist Prokura erteilt. Geschäftszweig: Dampfmaschinen- und Möbelhandlung.

**Bad Zwischenahn, 12. Okt.** Wie stets im Herbst, so veranstaltete der rührige landwirtschaftliche Klub Eken wieder eine Ausstellung in Krügers Gasthof. Um voraus das Urteil der Preisrichter zu geben, möge es hier im Wortlaut Platz finden: Die diesjährige Ausstellung in Eken steht sowohl hinsichtlich ihrer Reichhaltigkeit, als auch der Güte sehr hoch. Manche Fruchtarten sind in so hervorragenden Exemplaren vertreten, wie man sie selten sieht. Besonders hervorgehoben, weil außer Preisbewerb stehend, sei noch die wunderbare schöne, über 20 Sorten enthaltende Dahlienammlung des Herrn D. Töpen-Querenstedt. Herr Krüger sen. hatte die Mühe wiederum sehr gesamtdoll dekoriert. — Außer Konkurrenz war von E. Brumund-Eken ein Anbauversuch mit Pfanzkartoffeln verschiedener Größe ausgestellt. Es steht als Ergebnis des Versuchs unbedingte fest, daß die stärksten Saatkartoffeln weitaus den Vorrang haben. Verteilt wurden viele Preise, die zum Teil von Mitgliedern des Klubs gestiftet waren. Der Ortsausschuß hat in zweiter Sitzung, nachdem gegen den ersten Beschluß kein Einspruch erhoben worden war, den Ankauf der beiden Grundstücke am See beschlossen, während Bestimmung für 20 000 Mk. und die Wiese nebenan für 10 500 Mk. Jetzt heißt es, den gewonnenen Platz in richtiger Weise zu bewerkstelligen, damit er auch seinem Zweck entspricht.

**Das Schulgeld an den höheren Lehranstalten des Großherzogtums.**

Nach der neuesten Ausgabe des statistischen Jahrbuches der höheren Schulen Deutschlands (Verlag von W. G. Teubner, Leipzig) ist das Schulgeld an den höheren Lehranstalten im Oldenburgischen folgendermaßen festgesetzt:

In den Großherzoglichen Gymnasien zu Oldenburg, Bechtin und Zever beträgt es 130 Mark für jeden Schüler. In der Realschule zu Brake: 50—120 Mark nach Steuerstufen, 150 Mark für Auswärtige, 50 Mark für die Vorschule. Realschule zu Delmenhorst: 40 bis 120 Mark nach Steuerstufen, Auswärtige 120 Mark (24 Freiplätze), Vorschule 70 Mark.

Realschule in Oberstein: 60—120 Mark.

Oberrealschule in Oldenburg: 130 Mark.

Alexander war, dem eine unerwartete — wenigstens von ihm selbst nicht erwartete — von etlichen Offizieren und fast noch inabenhaften Böglingen der Kriegsschule „arrangierte“ Revolution die Krone vom Haupte gerissen hatte. Der Fürst schien sehr müde und abgeschwächt zu sein, hatte er doch in den zwei Tagen, die seit seiner gewaltigen Entsetzung aus Sofia vergangen waren, auch nicht einen Augenblick ausruhen dürfen. Man wollte möglichst rasch die Donau erreichen, um den entthronten Herrscher auf einen Dampfer zu setzen und ihn an das russische Ufer zu bringen. An der Straße lag ein Gasthaus, und der Fürst fragte seine Begleiter, ob er nicht hier wenigstens ein paar Stunden sich erholen dürfe. Man hielt Rat und gab ihm gnädigst die erbetene Erlaubnis zum Ansuchen. Alexander ging ins Haus, trat aber schon einen Augenblick später wieder ins Freie; er, der bis dahin stolz und würdevoll seine Fassung bewahrt hatte, hatte jetzt Tränen in den Augen. Der Wirt hatte sich geneigt, ihm ein Nachtrüffel zu gewähren. „Es könnte mir Unglück bringen“, sagte er, „wenn man erfährt, daß er unter meinem Dache geschlafen hat.“ Auf der Straße hatte sich inzwischen eine Menschenmenge angesammelt, die den Fürsten von getrennt mit feindlichen Mienen sah; es saß sich auch nicht einer, der den Besetzten hätte aufnehmen wollen. Aus der Stadt waren Beamte und Gendarmen gekommen, und diesen gelang es endlich, dem Fürsten in einer Mühle ein Zimmer zu verschaffen. Vor den Fenstern dieses Zimmers sah man die ganze Nacht Gassen und Schreier, die sich in Verwünschungen gegen den Fürsten ergingen und sogar sein Leben bedrohten. Und ein Jahr vorher war derselbe Alexander, als er aus dem siegreichen Feldzuge gegen die Serben heimkehrte, von seinem Volk wie ein Idol umjubelt worden: man baute ihm Triumphportale errichtet und ihm Blumen gestreut, als er in Sofia einzog. Vor der Kathedrale aber stand der Metropolit und hielt eine feierliche Ansprache, in der er ihn den Retter

Auswärtige 160 Mark. Vorschule 90 Mark, Auswärtige 110 Mark.

Höhere Bürgerschule zu Verne: 60—90 Mark, die 12 unteren Steuerstufen die Hälfte. Auswärtige 60 Prozent mehr.

Kathol. Höhere Bürgerschule zu Cloppenburg: 100 Mark.

Höhere Bürgerschule zu Glissleth: 32 bis 96 Mark, Auswärtige ein Drittel mehr.

Höhere Bürgerschule zu Seppens: 120 Mk., Auswärtige 160 Mark. Vorschule 80 Mark, Auswärtige 100 Mark.

Höhere Bürgerschule zu Rodenkirchen: 20, 30, 45, 60, 80, 120 Mark, je nach der Höhe der Einkommensteuer. Auswärtige 120 Mark.

Realschule in Barel: 50—120 Mark nach Steuerstufen.

Höhere Bürgerschule in Bant: 120 Mark, für Auswärtige 160 Mark.

Großh. Landwirtschaftsschule in Barel: 120 Mark, Ackerbauschule 80 Mark.

Höhere Mädchenschule in Oldenburg: 90 und 120 Mark, Auswärtige 110 und 140 Mark.

Höhere Bürgerschule zu Nordenham: Hier sind die Schulgebühren nicht angegeben.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Schulen in Brake, Verne, Delmenhorst, Rodenkirchen und Barel eine Abfertigung des Schulgebühres nach der Einkommensteuer eingeführt haben. Delmenhorst hat außerdem 24 Freiplätze. Durch solche Abfertigungen wird auch den Kindern weniger bemittelter Eltern die Möglichkeit gegeben, höhere Schulen zu besuchen. Die staatlichen Anstalten, sowie die städtischen Schulen in Oldenburg haben für alle Schüler den gleichen Schulgebühre. Hoffentlich folgen die Verwaltungen dieser Schulen dem Beispiele der Schulen auf dem Lande!

**Vermischtes.**

**Maler und Dorfbaron.** Der Maler S. F. Hoffmann-Fallersleben d. Ä., ein Sohn des Dichters, erzählt im Oktoberheft der Monatschrift „Der Thürmer“ mit viel Humor von seinen Studienfahrten in schönen Oldenburgischen Land, im Ammerland und in der friesischen Wehde. Es ist mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden, in den verlorenen Moorländern nach malerischen Motiven zu suchen, und gar in der Bauernkate selbst die Erlaubnis zum Malen zu bekommen, ist nicht so einfach. „Fast stets entspringt sich folgendes Gespräch: „Gut! Gut! Ich will dich eben dallesiten und dat hier malen.“ „Wat schall dat denn? Da weer neulich al da, er het dat al afnahmen un heet seggt, al full'n Bild hebben, un is nifs nach kamen.“ So geht es noch eine ganze Weile weiter. Wenn man aber zuletzt einen Buddel Humd dekoriert, der angeblich für den Großvater „in dat Schapp“ gestellt und da aufbewahrt werden soll (natürlich wird er im nächsten unbewachten Augenblick entkorkt und so oft probiert, bis er geleert ist!), dann hat man Terrain gewonnen, und es kommt, begleitet von einer geographischen Handbewegung, das Wort: „Ja, wenn dat so is, wie Se seggen, dan molen Se man to, abers füren Se de Schin nich, de möten ehr Naub hebben.“ Die Scheweine sind wichtiger als die Menschen, aber die Wisbegier ist noch wichtiger. Nach einer halben Stunde kommt der Mann — die Frau ist schädlicher — und stellt sich, Pfeife im Munde, Hände in den Hosentaschen, neben einen. Natürlich ins Licht.

„Ne, ich kann do nir sein, wenn Se do stahn.“ — Ein Schritt zur Seite. Warten ins Motiv, wie mein Professor immer sagte. „Se, gahn Se da bitte weg, kamen Se hieher.“ — „So?“ — „?!“ — „Ja, so ist al good!“ — „Ja kann dat nich, — dat is de Kunst. Lot lo mit de Hand!“ — „Ja, dat is al nich so licht, könnt Se glöben.“ — „Ja.“

Er verschwindet. Nach einer Weile taucht er von neuem auf, eine Wifforte über der Schulter, die er mit einem Avee neben sich stellt. Tiefinniges Schweigen. Unterbrochen von einer drohenden Aufforderung an den Hund wegzugehen, begleitet von einem Torstwurf: „Och los, Döstopf!“ Hund flüchtet. Weiteres, höchst tiefinniges Schweigen. Ja hüfte, sein Bestien arbeitet mit Pferdestraft. Endlich!

„Seggen Se mal, Leben kann ma' da wol egentlich

des Vaterlandes nannte. . . Und diesen Retter des Vaterlandes wollte jetzt einmal ein einfacher Bauer in sein Haus nehmen! Wie gefogt: im Orient kommt alles immer anders!“

**Zehn Gebote für junge Neophilologen,** die recht beherzigt sind, teilt Geh. Rat Prof. Dr. W. Mühlisch in der Monatschrift für höhere Schulen mit und begleitet sie dort mit Erläuterungen. Die zehn Gebote lauten: 1. Eine Sprache, die Du demnächst lehren willst, mußt Du wirklich verstehen und wirklich können. — 2. Denke nicht, daß Du dem von der Schule mitgebrachten Wissen und Können der Sprache im wesentlichen nur ein historisch-wissenschaftliches Studium hinzuzufügen habest. — 3. Glaube nicht, daß das Können einer Sprache aus dem Wissen ihrer Normen sich natürlich ergebe. — 4. Sieh in dem praktischen Können nichts Verachtliches, weil es auch bei nichtwissenschaftlichen Gebildeten anzutreffen ist. — 5. Entschleife Dich zeitweilen mit Bestimmtheit für Deine Studienfächer und ziehe den Kreis nicht allzu weit, damit Du zur rechten Zeit die rechte Eingicht und Geschlossenheit erreichst. — 6. Suche das rechte Gleichgewicht — wie zwischen wissenschaftlichem Erlernen und persönlichem, vielseitigem Leben, so überhaupt zwischen rezeptivem und selbsttätigem Studium, ebenso aber auch zwischen der Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung der Sprache und ihrem gegenwärtigen Bestand. — 7. Geh nicht verträut in den allgemeinen Studien zu speziellen über, obwohl Du natürlich Deine Vorliebe einer bestimmten Lesart oder sonst bestimmten Einzelgebieten zuwenden darfst. — 8. Meine nicht, daß es einen Wert habe, eine möglichst große Anzahl von Schriftwerken irgendwie durchgelesen zu haben, aber beschränke Dich mit einer Auswahl gründlich. — 9. Nimm alle Gelegenheiten wahr, mit Ausländern zu verkehren, Ausländer zu hören, fremdnationales Leben kennen zu lernen. — 10. Verziehe nicht alles positiv Einprägende, so wenig wie das durch Liebling zu Erwerbende, auf die letzte Zeit vor der Prüfung.

nich so recht von?“ — „Ne, Mann, Leben kann da eener nicht von!“ — „Dat hebb ic mi docht.“

„Zweller Geiß nach der Fofke, ein lechter, verächtlicher Seitenblid; weg ist er und kommt nicht wieder, bis ein Sämling un' halber Biter ihm wieder freundlich macht. Aber die Achtung ist fort und der Ton der Unterhaltung mehr auf einen solchen herabgesunken, wie man ihn Kindern oder Kavalieren gegenüber annimmt. Es können einem herrliche Gesichtsbilder passieren. Ich erinnere mich noch eines jungen Mannes, der mit einer gräßlich giftigen Schwacht befallen durch die Landstraße kam und nicht eine Urigkeit mit der Verächtlichkeit anderte, er „interessiert sich vor de Handmaieret“. Ein anderer stürzte freudig auf mich los: „D, Se nehm ja do wol de Wahn op. Da fiken Se doch man to, dat Se den Wahn of op m'n Land frieght!“

Der, halt du schon mal vor einem Säpmetofen gesehen und überal, wohin du fahstest, Säpmetofenarten an den Fingern gehabt? Solt du so recht tollt Dorfamt in den Augen beigen gefühlt, während eine Latrinenteuro, die vor der offenen Tür stand, dir duftende Griffe landte? Dann wirst du es begreiflich finden, warum sich hier so wenige zum Malen herbeirufen. Es gehört mehr dazu als feste Wandaubere und offene Augen. Es gehört auch die Verachtung gegen Geräusche, Gerüche, Geldmüde dazu. Und davor hat das Nordeney-Publikum, das auf der Reize in die Nordseebäder an den Schönheiten der Nordwestküste Deutschlands meist vorüberfährt, natürlich eine Seitenangst.

**Bunte Dächer.** Das württembergische Oberamt Sulz hat kürzlich folgende Verfügung erlassen, die auch außerhalb Schwabens Beachtung verdient: „Der Unterzeichnete hält es im Interesse der äußeren Ausgestaltung des Bezirks für seine Aufgabe, auf eine in einzelnen Gemeinden mehr und mehr zutage tretende Gefachverwirrung hinzuweisen, die darn besteht, daß die Dächer der Gebäude aus Zementplatten hergestellt werden, die in den verschiedensten Farben, im buntesten Durcheinander prangen. Bald sind es Spitzennuster, bald Kreuze und sonstige Figuren, die auf den Dächern dem Beschauer entgegen treten, bald wieder Jahreszahlen, Namen oder die Anfangsbuchstaben der Namen der Gebäudebesitzer. Daß durch diese der Saemotte des Ortsbildes in gewaltiger Weise durchbrochen und daselbe auf ferne Zehen gräßlich verunziert wird, bedarf einer weiteren Ausführung nicht. Wenn die schönen roten, alten Ziegelbäcker einzelnen nicht mehr schön genug erscheinen, oder die Verwendung von Zementplatten aus sonstigen Gründen vorgezogen wird, so möge wenigstens darauf gesehen werden, daß die Zementdächer einfarbig gehalten werden. Zu weniger auffälliger Weise zeigt sich die gerügte Gefachverwirrung auch bei den Gebäudeverkleidungen; auch hier sollten die verschiedensten Mauerwerksteinen und die an sich im Rahmen des Landschaftsbildes nicht unähnlich wirkenden praktischen Schindelstämme eine einheitliche, nicht zu grell hervortretende Farbe zeigen.“

**Lustiges Merklei.**

U s ä d e m G e r i c h t s s a a l . . . Was? Sie wollen wegen Ungenauheitsfähigkeit die Verantwortlichkeit für den Diebstahl ablehnen? Woran schließen Sie denn, daß Sie ungenauheitsfähig waren? — „Weil i' mi' hab' erwischen lassen!“

Z u r i f e n d e n t s c h . . . Der Altersunterchied meiner Kinder ist groß. Mein Jüngling hat endlich sein erstes Wort gesprochen, und der Älteste studiert schon Jus.“ — „Wo der eine lernt erst Deutsch, und der andere verlernt's schon wieder!“

**Stimmen aus dem Publikum.**  
Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Rastede, Hundesteuer,**  
zum Eingelände in Nr. 281 dieser Zeitung.

„Mag, warum bestellst Du denn so jezt? Der Nachbar kann nicht schlafen. Du machst das Leben ihm so schwer, Laß doch Dein ewig Klaffen!“

Mein Dir: Der Mann ist so nervös, Du sparrst ihm auf die Folter. Komme her und sei nicht mehr so böß. Und laß doch Dein Gepolter! Der Mann, der meint es doch so gut, Die Steuer hoch zu schrauben, Ob man ihm den Gefallen tut? Ich kann es noch nicht glauben. Es soll da nur der reiche Mann Sich seinen „Molly“ halten? Doch dessen „Köter“ wird auch dann Wohl seinen Mund nicht halten.“

**Abendmahlsfeier.**

Vor kurzem kam in einem Kreis das Gespräch auf das Abendmahls, und es wurde mehrfach ausgesprochen, daß man nicht gern an der Abendmahlsfeier teilnehme, weil derselbe Kellch von Mund zu Mund wandere und man dazwischen einen gewissen, schwer nie zu überwindenden Widerwillen empfinde. Ich bemerkte ausdrücklich, daß unter denen, die solche Gedanken aussprechen, durchaus erst, religiös gefasste Personen waren. Ich wurde gebeten, die Angelegenheit in einem Eingelände zur Besprechung zu stellen und komme dieser Anforderung hiermit nach.

Zu einer Zeit, als noch alle Familienmitglieder, als noch Herr und Knecht mit dem Löffel in dieselbe Schüssel tauchten, da konnte man in dem gemeintenen Kellch sicherlich nichts Unschönes finden. Aber die Zeiten haben sich geändert, insbesondere sind die hygienischen Anschauungen ganz andere geworden, und es dürfte an die Kirche die Frage heranreten, ob sie diesen geänderten Anschauungen nicht Rechnung tragen und statt des gemeinschaftlichen Abendmahlskelches Einzelschalen einführen könnte. Wohl weiß ich, daß die Frage schon mehrfach angeregt ist, aber es ist mir zur Zeit nicht bekannt, wie die Synoden sich dazu gestellt haben. Es wäre vielleicht nicht unangebracht, der Frage auch neue Interessen entgegenzubringen.

**Seidenstoffe. Wunder-**  
volle Neuheiten. Versand nach allen Ländern. Muster franko.  
**Seidenstoff-Fabrik-Union**  
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

# Van Houten's Cacao

Nur eine Qualität. — Das beste tägliche Getränk für Erwachsene und Kinder.

## Prof. Dr. Backhausmilch

ist die beste, vom ersten Lebenstage an  
bekömmliche, in trinkfertigen, nur anzuwärmenden  
Portionflaschen überallhin gelieferte Nahrung für

## Kinder

Täglich frisch zu haben bei **L. Steinsiek, Langestr. 31. Fernspr. 276.**

### Gemeinde Dhmstede

Die Steuerrolle für 1908/9  
liegt vom 12. bis zum 25. Oktober  
in der Wohnung des Unterzeich-  
neten zur Einsicht der Steuer-  
pflichtigen aus.  
Der Gemeindevorsteher.  
Danke.

### Ausverdingung.

Die Untereigentümerin Frau  
Dorthea Wiedemann lässt am  
Donnerstag, den 15. Okt.,  
nachmittags 5 Uhr,  
ca. 250 cbm Sand  
zum Verarbeiten  
ausverdingen.  
Anmelder veranlassen sich bei  
Lantens Weide an der Chaussee,  
Höben, Vorfl.

### Sielschaden.

Die Sielschade u. Wetterungen  
sowie alle unter Schirmung  
stehenden Gärten, Gräben und  
Bächen in hiesiger Parochie sind  
gegen den 20. Oktober d. J. in  
einen guten schauereisen Stand  
herzustellen, bei Vermeidung von  
Verzug und Ausverdingung der  
Arbeiten auf Kosten d. Säumigen.  
Dalszer Verladst, 11. Okt. 03.  
Joh. Heinemann, Bschw.

### Verkauf

einer  
**Besitzung**  
an  
**Raihausermoor**  
Zwischenahn. Der Anbauer  
Heinrich Wiedemann hat das  
selbst wohnen über an der Wob-  
linie in der Nähe der Station  
Raihausermoor günstig belegene  
beitere

### Anbauerstelle,

bestehend aus gutem geräumigen  
Wohnhaus, Ziergarten  
und 67 Acker größtenteils  
kultivierten Ackerland,  
öffentlich meistbietend verkaufen  
lassen.  
Dritter und letzter Termin da-  
zu ist angelegt auf

### Montag, den 26. Oktbr.,

nachm. präzis 4 Uhr,  
in der Woblinie's Wirtshaus zu  
Raihausermoor.  
Der Auktions wird alsdann  
voranschicklich erteilt werden und  
sollen mehrere Verkaufstermine  
stattfinden.  
Auf der Besitzung ist viel und  
guter Torf vorhanden, der sich  
bequem ablesen lässt und eine  
sichere Einnahme gewährt.  
Kaufslustige laden ein  
Fehlbus, Auktionator.

### Sichere Größen.

Ein altrenommiertes  
**Hotel u. Restaurant**  
mit großem eleganten Konzert-  
und Theateraal, Stallung für  
50 Pferde etc., in der Hauptstadt  
Christiansburg, ist bei einer Um-  
gestaltung von 200000 M mit sehr  
guten komplett Inventar wegen  
andauernder Krankheit der Frau  
zu verkaufen.  
Antritt nach Wunsch.  
Offerten unter S. 309 an die  
Erped. d. Blg.

### Immobilverkauf.

Die zum Nachlasse des ver-  
storbenen M. Dendammier hier,  
gehörige

### Besitzung,

bestehend aus dem Hause  
Nebenstraße Nr. 11  
mit Garten, groß  
15 ar 22 qm,  
soll mit Antritt auf den 1. Mai  
1909 gegen Meistgebot verkauft  
werden.  
Dazu setzen wir Termin an  
auf

### Mittwoch, den 14. Oktober d. J.,

nachm. 5 Uhr,  
in D. Büchs Wirtshaus, Lam-  
beckstraße 16, und laden Meist-  
stanten ein.  
Von dem vorhandenen Garten,  
welcher an der Straßenzeile eine  
Breite von 52 Metern hat, lassen  
sich mindestens 3 Baupläze ab-  
trennen.  
Mähler & Behne.

### Auktion.

Bürgerfelde. Der Landwirt,  
heut Restaurateur Gust. Mär-  
tens zu Bürgerfelde lässt wegen  
anderweitigen Unternehmens am

### Montag, den 19. d. M.,

nachm. 3 Uhr anfang.,  
in und bei seiner Wohnung da-  
selbst, Auktionieren:  
3 beste belagte Milchkühe,  
1 Arbeitspferd, zumeist,  
25 bis 30 kleine und große  
Schweine,  
20 Kühen und 1 Sohn,  
2 Sofas,  
Tische, mehrere Stuhlentwürfe,  
2 alte Treppen, 2 Garten-  
bänke, 1 Reparatur, 2 alte De-  
cken, 1 Herd, 4 Milchkannen,  
Gimer, Seiten, 1 Groden-  
karte, Garten, Korben, Spaten  
und was sich sonst vorfindet;  
ferner: 8-9000 Rbd. besonnen-  
nenes Hen. div. Saunen Holz  
öffentlich meistbietend auf Zah-  
lungsfrist durch uns verkaufen,  
wora wir Käufer freundschaftlich  
einladen.  
Bernhd. & Georg Schwarwing,  
Eberlein-Oldenburg,  
Sompfstraße 3.

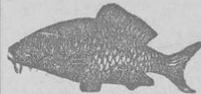
### Vieh-Verkauf.

Golzwarden. Die Vieh-  
händler Martke und Wolf lassen  
Donnerstag,  
den 15. Oktober,  
nachm. 3 Uhr,  
bei Sparrs Gasthaus zu Gols-  
warden

### 15 hochtragende beste Butzadinger Quenen

meistbietend mit Zahlungsfrist  
verkaufen.  
Kaufslusthaber laden freund-  
schaftlich ein  
Eduard Wehner, Auktionator,  
Duelgönnne.

### Achtung! Fischmarkt!



Der große billige Fisch-Verkauf  
der Oesteminder Fisch-Großhandlg.  
findet wieder morgen, **Mittwoch**,  
den 14. Oktober, von früh 8 Uhr  
ab an der Woblinstraße statt.  
Billig! Billig!  
Nur garantiert feinste Ware!

Merkeinlein 2-4pfündigen Schellfisch 25 S per Pfund.  
" mittel Schellfisch " " " "  
" Saunehahn " " " "  
" echte Kogungen " " " "  
" großen Heilbutt " " " "

Bitte um rege Unterstüßung.

### Immobilverkauf.

Der Rentner A. S.  
W d d i s s zu Altrahsfeld  
will seine hier selbst  
Friedhofsweg Nr. 6  
belegene Besitzung mit be-  
liebigen Antritt verkaufen.  
Zweiter Verkaufstermin  
ist angelegt auf

### Montag, den 19. Oktober 1908,

nachmittags 5 Uhr,  
im „Ziegelhof“ (Olden-  
burger Schützenhof) hier-  
selbst.  
Die Besitzung besteht  
aus einem Wohnhaus u.  
ca. 1,1200 ha Ländereien.  
Da der Friedhof direkt  
neben der Besitzung liegt,  
eignet sich dieselbe vor-  
züglich zur Einrichtung o.  
Grabssteinlagers. Eventl.  
können auch

### 3 Baupläze

abgetrennt werden. Der  
Verkauf erfolgt daher im  
ganzen oder geteilt.  
Geboten sind 15,000  
Mark.  
Rud. Meyer & Diekmann.

### Sofas.

Wegen Veränderung gebe die  
noch vorräthigen Sofas, Bettst.,  
Matraz. u. Polsterstuhl etc. ganz  
bill. ab.  
Dreht, Sprungfedermatr. u.  
Kissen tief. jed. Größe. Rabatt-  
marken. NB. Aufstall. u. Neb.  
Fleisch, Tafelst. etc. (Bredem.).  
In Eberlein, nahe der Stadt,  
haben wir neu erhaltene

### Zweifamilien- Wohnhäuser

mit 2 Scheffelst. Land bei ge-  
ringem Anzahlung unter  
günstigsten Bedingungen zu ver-  
kaufen.  
Bernhd. & Georg Schwarwing,  
Golzhorn. Zu verkaufen ca.  
180-200000 Rbd.  
schöne zarte Eckerdrüben,  
auf Lehmboden gewachsen.  
H. Peters.  
Dalszer. Dabe noch  
**gute Nachweide**  
zu verpachten. H. Sinnemann.

### Wachstun Ludewig's Seifenpulver

über 11  
zu haben

Bei **Drüsen,  
Scropheln,**  
Blutarmut, Englisch. Krank-  
heit, Hautausschlag, Hals-,  
Lungen-Krankheiten, Stöck-  
und Keuchhusten, Rheuma,  
Gicht, zur Kräftigung blut-  
armer, schwächlicher Kinder  
empfehle eine Kur mit



Beste Zeit für eine Kur  
August bis Mai. Man kaufe  
nur Originalpackung. Preis  
2.30 u. 4.60, mit dem paten-  
tierten Schutznamen „JODELLA“:  
Alles andere weisse man als  
nicht echt zurück. Alleiniger  
Fabrikant/Apotheker LAHUSEN  
in BREMEN.

### Gut erhaltenes Fahrrad

zu kaufen gesucht.  
Badgest. Offerten unter S. 268  
an die Erped. d. Bl.

### Wirtschaft

mit großem Garten und  
Regelbahn in der Nähe  
der Stadt mit beliebigem  
Antritt zu verkaufen.  
Rud. Meyer & Diekmann.

### Geschäftshaus

an guter Lage der  
Radortstraße  
in der Nähe des „Linden-  
hofes“ mit beliebigem An-  
tritt zu verkaufen.  
Rud. Meyer & Diekmann.

### Einfamilienhaus

zu verp. das Beecum enger.  
Nikolausstr. 7.  
25/1. Bettstelle m. Matr.  
billig zu verkaufen.  
Schützenhofstr. Nr. 12.

## Graetzin Licht

42-60%  
Gas-  
ersparnis

Durch sämtliche Installateure zu beziehen.  
Man verlange Broschüre N° 15 von Ehrich und Graetz, Berlin S.O.36.

Alles frachtfrei (franko), Zoll- u. porto frei. Df. 70 Bismarckh. 2 1/2 M.  
Df. 80 Bismarckh. 2 1/2 M.  
Df. 70 Brather. 2 1/2 M.  
3 Dosen 7 M., 5 Df. 11 M.  
1/2 Maß neue beste gr. Salz-Sollher., Bog. u. Bildh. 10 M., 1/2 Maß 5 1/2 M.  
1/2 Maß 5 1/2 M.  
350 Salz-Voll-  
mit  
ff.  
ca.  
E. Napp Nechf., Ewinemünde 103, Konj.-Fabr., Groß-Fisch-Exp.

### Wo kaufe ich ein Fahrrad?

An wen diese Frage herantritt, und sich vor  
Schaden und Verdruss bewahren will, der ver-  
säume nicht, bei der Auswahl unter den verschie-  
denen Marken die Edelweiss-Fahrräder ganz be-  
sonders ins Auge zu fassen. Dieselben sind schon  
über 10 Jahre in der ganzen Welt verbreitet und  
allgemein beliebt durch ihre Vorzüge (jahrelange  
Dauerhaftigkeit, Solidität, leichten Lauf usw.), sie  
übertreffen in vielen Beziehungen die teuersten  
Räder, die der Weltmarkt kennt. Wer gut, prak-  
tisch und billig kaufen will, der wähle sorgfältig,  
und wer sorgfältig wählt, wird unter 10 verschie-  
denen Marken stets dem Edelweiss-Fahrrade den  
Vorzug geben. Schreiben Sie noch heute, eine  
Postkarte genügt, an die Edelweiss-Fahrräder-  
Fabrik Paul Decker in Deutsch-Wartenberg 4 und  
verlangen Sie Katalog und Preisliste, beides wird  
Ihnen kostenlos und ohne jeden Kaufzwang gern  
zugesandt.

### Malschule H. Zieger,

Osternburg, Bremerstr. 36.  
Anmeldung jederzeit.

### Spezialität: Feinerer Honigkuchen

von  
**H. Ert aus Hannover**  
empfiehlt sich auf dem Pferdemarktplatz  
Mittwoch, den 14. Oktober.

Frischer Honigkuchen,  
Migaranüsse, Spitzkuchen usw.

### Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge  
veruchen Sie mein bestbewährtes, garant.  
vorzügliches „Menstruopfen-Regula“. Frei von schädlichen Be-  
standteilen und von überraschendem Erfolge. Preis 6 Tafel 1  
M 4.50, Stärke 2 M 6.50. Vor wertvollen Nachahmungen wird ge-  
wahrt. Versand direkt durch das Chemische Laborat. Apotheker  
Behmann Berlin-Schöneberg 3, Guitan Müllerstr. 10.

# Weine Spirituosen Fruchtjäfte

der Firma Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg, empfiehlt zu Originalpreisen **H. G. Meentzen**, Oldenburg, Staustraße 10.

Zu verk. schöne Kettenträger, besonders leicht u. dauerh., sowie Reformfedermaß, m. Drahtgurt, u. verzinkt. Federn. D. Fischbeck, Biegelhofstraße 7.

**Gabe noch 20 bis 30 Waggou blaueköpfige Steckrüben** abzugeben per Ztr. 90 Pfg. frei Station Heidmühle (Sever).

**H. Brader**, Moorwarfen bei Zeven (Oldemb.).

Meiner geehrten Kundenschaft diene zur Nachricht, daß ich in diesem Jahre wiederum die beliebte **Speisefartoffel** **Brandenburger** **Magnum bonum** frei Haus liefern zu möglichem Preise. Bestellungen bitte jetzt aufzugeben. Keoben am Kontor. **Express-Comptoir**. G. Hotes.

**Drei Tropfen**

**Kaol** Metall-Politur machen das schmutzigste Metall spiegelblank Man verlange überall „Kaol“ in Flaschen zu 10 bis 50 Pfg. Fabrik: Lubszynski & Co., Berlin NO, 18. Vertreter gesucht.

**Wollgarn** p. 1/2 Pfd. 1, 1.25, 1.40, 1.05, 1.80, 2.40.

**H. Hiegrad.**



**Berwald senior**, Oldenburg, Gottorferstraße 10. Inbzw. - Besätze und Gardinen in all. Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstedt**, Postamentier, Kurwischtr. 31

**Nur 5 Tage!** Vom 14-18. Oktober in Oldenburg.

**55te Triumph-Tournee** durch die Hauptstädte des Kontinents

# Circus

Gen. 1859  
Direktor: Besitzer: **Pierre Althoff**

Oldenburg, auf dem Pferdemarkt. **Eröffnungsvorstellung** **Mittwoch, d. 14. Oktober**, abends 8 Uhr.

Das Programm einer jeden Vorstellung besteht aus **18 Nummern 18** ohne Pause, durchweg erstklassig. Reizvoll. Die brillantesten Schlager der Saison, wie sie bisher in Oldenburg noch nicht waren. **Herr u. Frau Direktor Pierre Althoff** mit ihren phänomenalen **Waffen-Dressuren**. In jeder Vorstellung **60 Pferde 60** werden abwechselnd, alle in Gruppen vorgeführt, teils in Freiheit, teils unterm Reiter.

Entgegen dem Miss- so mancher minderwertigen Zirkusse, welche ihr Unternehmen nur durch eine große, schreiende Reklame groß machen und diese kostspielige Reklame wiederum durch hohe und tiefe Preise durch das Publikum bezahlet lassen, **habe ich mich allen zum Troz entschlossen, auf allen Plätzen billige Eintrittspreise** zu erheben. Dabei rechne ich mit den gegenwärtigen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen, andererseits wieder mit einem

**Massenbesuch**, welcher mir überall bei dem guten Willen und den bekannt guten Leistungen meines Unternehmens noch nie ausblieb.

Preise der Plätze für Erwachsene u. Kinder:

Abends 8 Uhr:	Mittw.:	Nachmittags 4 Uhr:
Loge numeriert 2.50	Loge numeriert 1.50	
Fauteuil numeriert 1.50	Fauteuil numeriert 1.00	
1. Platz nicht num. 1.00	1. Platz nicht num. 0.75	
2. Platz nicht num. 0.60	2. Platz nicht num. 0.50	
Gallerie 0.30	Gallerie 0.25	

Nachmittags zahlen Erwachsene ebenfalls kleine Preise, Kinder abends volle Preise. — Militärs vom Feldwebel abwärts zahlen zu den Abend-Vorstellungen 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. und Gallerie (Stehplatz) 20 Pfg.

Täglich abends 8 Uhr: **Große Vorstellung**. Sonnabend, den 17., und Sonntag, den 18. Oktober: **2 Große Monte-Vorstellungen 2** 4 Uhr nachm. 8 Uhr abends. Nachmittags ungetürtes Programm.

Billete haben nur für die durch Aufdruck bezeichnete Vorstellung Gültigkeit.

Billet-Verkauf täglich vorm. von 11-1 Uhr und nachm. ab 5 Uhr, bei 2 Vorstellungen ab 3 Uhr am der Firtuskasse, sowie für Abendvorstellungen täglich bis abends 6 Uhr im Rigarengeschäft von **W. Niemeier**, Langestraße 36.

Dochachtungswoll **Pierre Althoff**, Direktor u. Eigentümer, d. Zirkus Corty-Althoff.

**Frauen!** Bei Störungen der Zirkulation ist das seit Jahren tausendfach bewährte **Menstruationspulver „Geisha“** von prompter Wirkung. Beihl. Flor Antheim nobil. japonic. pulv. sht. Schachtel N. 3, Nachh. N. 3.35. **Altman & Co., G. m. b. H., Halle 5. 98.**

**Rastede.** Sonntag, den 18. Oktbr., nachm. 5 Uhr, im **Rasteder Hof**:

**Oeffentlicher Vortrag** unseres Vorsitzenden Herrn **E. Mahstedt** über die

**Feuerbestattung** mit Erklärung eines Krematoriums und der Leichen-Einsäuerung.

**Eintritt frei!** Zahlreicher Besuch von Damen und Herren wird erbeten. **Verein für Feuerbestattung, e. V., Oldenburg.**

**Eversten.** Am 18. Oktober 1908, nachmittags 4 Uhr:

**Kirchenkonzert** Ausführende: **Fr. Auguste Heilmann**, Sopran. **Herr Karl Müller**, Violine. **Ernst Schmann**, Cello. **Lehrer Gerh. Müller**, Orgel. **Eintrittskarten 50 Pfg.**

**Hahn.** Am Freitag, den 16. Oktober: **Ernte-Ball**, wozu freundlichst einladet **J. Schlange**.

**Osternburg.** **Saal-Schieß-Verein „Treffer“.** Am Freitag, den 16. Oktober:

**Ernteball**, verbunden mit **Ausstellung** von **Gartenfrüchten** der Bauerschäften Drieler- und Oldenburgermoor. **Standgeld frei.** Wozu laden freundlichst ein **Der Vorstand. G. Pankmann.**

**Bäke.** Freitag, den 16. Oktbr. (Erntefest): **Ball** für Herrschaften, wozu ganz ergebenst einladet **G. Kaejeborg.**

**Westerburg.** Am Freitag, den 13. Novbr. d. J., feiert der **Landwirtschaftliche Klub** im Gasthause des Herrn **Beuns** seinen ersten

**Ball**, verbunden mit gemeinschaftlichen Essen. Besondere Einladung findet nicht statt. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Hatten.** **Turn-Verein** **Frei weg.** Am **Erntefesttage** (16. Oktober):

**Tanzkränzchen** im Vereinslokal **H. Martens**. Am zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

**Hahn.** „**Hahner Hof**.“ Freitag, 16. Okt. (Erntefest): **Tanzkränzchen**, wozu jed. eint. **Jon. Behrens**, Musik der Artillerie-Kapelle.

**Borbeck.** Am Freitag, den 16. Oktober: **Ernte-Ball**, wozu freundlichst einladet **Fr. Parnis.**

**Rastede.** Zum **Grafen Anton Günther**. Am Freitag, den 16. Oktober, **Großer Ernte-Ball**. Hierzu ladet freundl. ein **J. Gohlfeldmanns.**

**Ustrup.** Am Erntefesttage, Freitag, den 16. Oktober: **Preisfesteln** und **Ball**. Fortsetzung des Festels am 17. Oktober. Als Preise gelten: **Schafe, Gänse und Enten.** Hierzu ladet freundlichst ein **Karl Schmidt.**

**Kriegerverein Hahn.** Am Sonntag, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: **Verammlung**. Abends 8 Uhr: **Vortrag** des Herrn **Hauptmann d. V. Lohje**, Oldenburg, in **Schlanges Gasthof**. Hierzu werden auch Damen und Nichtmitglieder freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

**Klub Germania Oberlethe.** Am Sonntag, den 18. d. Mis.: **Ball** im Vereinslokal, wozu freundlichst einladen **G. Albers.** **Der Vorstand.**

**Oberlethe.** Am Sonntag, den 25., und Montag, den 26. Oktbr. d. J.: **Großes Preisfesteln**, wozu freundlichst einladet **G. Albers.**

**Bad Zwischenahn.** **Meyers Hotel.** Am **Erntefesttage** (Freitag, den 16. Oktober):

**Großes Konzert** ausgeführt von der Oldenburg. **Anfanterie-Kapelle** unter persönl. Leitung des Herrn **Schrich**. Eintritt 60 S. Anfang 8 Uhr. Nach dem Konzert:

**Ernte-Ball.** Es laden freundlichst ein **Schrich, Meyer.**

**Wüstringer Mühle.** Am Freitag, 16. Oktbr.: **Grosser Ernte-Ball**, wozu freundl. einladet **G. D. Schrader.**

**Mollberg.** Freitag, den 16. Oktober: **Ernte-Ball.** Hierzu ladet freundlichst ein **G. Wulf.**

**Grosser Ernte-Ball** am Freitag, den 16. Oktbr., wozu Freunde und Bekannte herzlichst einlade. **Nadorst. Joh. Schellhede.**

Königlich Niederländischer **CIRCUS** **Oscar Carré** spielt **Bremen** jeden Abend. Täglich abends 8 1/2 Uhr: **Grosso Vorstellung.** — Weilstadt-Programm. — Stets Abwechslung.

Mittwochs, Sonnabends, Sonntags **4 Uhr nachm.** **Extra-Familien-Vorstellungen.** Mittwoch u. Sonnabend 4 Uhr Halbe Preise für alle. Sonntag 4 Uhr: Halbe Preise für Kinder unter 14 Jahren. Erwachsene volle Preise. Während des Freimarkts beginnen die Abend-Vorstellungen schon 7 1/2 Uhr.

**Grüner Hof.** **Zwischenahn.** Am Freitag, den 16. Oktbr. **Grosser Ernteball.** Musik von den besten Kapellen der Oldembg. Inf.-Kapelle. Lade freundl. ein **Carl Fischer.**

**Heusenfelde b. Elselth.** Freitag, den 16. Oktober: **Ernte-Ball**, wozu jed. eint. **Fr. Schriener**

# 3. Beilage

zu Nr. 284 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 13. Oktbr. 1908.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Autorisationszeichen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abteilungen und Beilagen oder lokale Fortsetzungen sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 13. Oktober.

**\* Für Sammler.** Jeder, der 20 Bfg. in Briefmarken an die Künstlerkassen-Gesellschaft München, Bismarckstraße 24, einwirft, erhält die amtliche Postkarte der zu Ende gehenden Münchener Ausstellung zugesandt, mit eingepreister Wertmarke versehen und von der Ausstellungspost abgetrennt. Die Gesellschaft gibt bekanntlich, wie schon mitgeteilt, die außerordentlich feinen und vielseitigen Ausstellungspositionen heraus, die sich überall großer Beliebtheit erfreuen. Münchener Kunst und Münchener Humor treten darauf ihre Kräfte ein.

**\* Der Berliner Tierkalender 1909** ein Büchlein mit hübschem, farbigen Landschaftsbild und vielen Textbildern ist erschienen. Seit 15 Jahren kommt dieser Kalender und ist in weiten Kreisen der Kinder, Lehrer und Elternwelt ein alter, lieber Freund geworden. Die Ausgabe für 1908 betrug 1.600.000 Stück. Auch der neue Jahrgang enthält wieder eine Reihe feinsten Geschichten, die ein edel geistiges, aber auf mehr Nützlichkeit, Gerechtigkeit und Güte gegen die Tiere hintrachtet. Daher ist der Kalender ein wertvolles Erziehungs- und Lehrmittel und der weitesten Verbreitung würdig. Einer Kiste kommt der wertvolle Preis entgegen. Er beträgt innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns 10 Bfg. für 1 Stück; für 7 Bfg. empfangt man 11 Stück; für 1,30 Mark 22 Stück; für 3 Mark 55, für 3,50 Mark 77, für 5 Mark 110 Stück; alles einschließlich Postporto. Bezugsquelle: Berliner Tierkalender-Verein, Berlin SW. 11.

**\* Eingetragen ins Handelsregister.** Zur Firma C. Hoffmann in Oldenburg. Die Firma ist erloschen. Zur Firma Oldenburger Lackfabrik Richter u. Co., C. Saarfeld in Hastebe, das die Firma jetzt lautet: Oldenburger Lackfabrik Richter u. Co., und das das Geschäft auf den Rentner Johann Carl Martin Richter in Hastebe übergegangen ist. Firma: Gebr. Maaß, Barcl. Geschäftszweig: Viehhandlung. Firma: Lammer u. Meinen, Barcl. Geschäftszweig: Fabrication von Bleibabellen und Büchsen.

**\* Bürgerfeste, 12. Okt.** In der Turnrats- und Ausschubführung des Bürgerfeldes Turnerbundes, die dieser Tage im Vereinslokal des Herrn Mohntern stattfand, wurde Verchiedenes erlebt. Unter anderem will der Verein Freitag, den 13. November, einen Ball im Vereinslokal abhalten. Die Herbstfestlichkeit wird alle Jahre im engeren Vereinskreise begangen. Samstag, den 6. Dezember; soll ein Unterhaltungsabend mit nachfolgendem Ball ebenfalls im Vereinslokal veranstaltet werden zum Besten des Turnhallenbaufonds. Ferner wurde noch der Beschluß gefaßt, auf Eruchen des Bürgerfelder Kriegervereins, der die Großherzog-Geburtsstagsfeier Freitag, den 20. November, im Vereinslokal (Mohntern) durch Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball begehren will, die Auführungen durch ein Reulenschwingen zu unterstützen. — Am Erntedankfesttag veranfaßt hier der Klub „Gemütlichkeit“ der Eisenbahnervereine ein Tanzfrühchen im Lokal des Herrn Mohntern, an welchem auch Nichtmitglieder teilnehmen können.

**\* Schmiede, 12. Okt.** Nach einer Befanntmachung des Gemeindevorstandes liegt vom 12.—25. d. M. die Steuerrolle der Gemeinde zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. — Als Obmann der Borkörnungskommission wurde vom Amtsrat der Postschaffner G. Büschmann gewählt.

**gs. Wetterfeste, 12. Okt.** Der Turnverein We-

terfeste beschloß in seiner am Sonnabend stattgefundenen Versammlung die Verlegung der Turnabende auf Mittwoch und Freitag und zwar verständigweise für den Rest dieses Jahres. — Das geführte Konzert der Infanteriekapelle unter persönlicher Leitung des Musikdirigenten Ehrich in der hiesigen Germaniahalle war stark besucht. Jede Nummer wurde mit großem Beifall aufgenommen. Besonders die Solisten Gottmannshausen und Kotermund wurden stark applaudiert. Herr Ehrich, der seit einer Reihe von Jahren hier nicht mehr konzertierte, mußte am Schluß mehrere Zugaben geben. Ein flotter Ball folgte dem Konzert.

**\* Open, 12. Okt.** Seit vorigem Herbst sind betreffs der Regelung der Wasserhältnisse im Flußgebiet der Leda und Fäime von feinen preußischer Beamten im Amte Wetterfeste, namentlich in der Gemeindefabrik, eine Reihe von Messungen und Beobachtungen angestellt worden. Nun wird daselbe auch im Amte Friesoythe, soweit es dem Ueberflutungsgebiete anberührt, gechehen. Auf Grund der Resultate soll dann ein Projekt ausgearbeitet werden, welches nach seiner Realisierung der Katastrophe ein Ende machen dürfte. Sogleich kommt die Angelegenheit nun endlich zum Fortgang trotz der geringen Zuerläßt der beteiligten Interessenten. Vor einigen Jahren war auf Grund des im Jahre 1903 zwischen Preußen und Oldenburg geschlossenen Vertrages nach einer Erklärung des oldenburgischen Regierungsvorsetzers bereits ein Projekt ausgearbeitet, jedoch mußte es „seiner Kostspieligkeit wegen“ verworfen werden. Seitdem ist man erklärtermaßen wenig hoffnungsfreudig; denn ohne großen Kostenaufwand wird es nicht gehen, derselbe wird aber durch den durchschnittlich enormen Schaden, welchen das Wasser anrichtet, vollumfänglich gerechtfertigt. — Der Kriegerverein hat beschloßen, auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier für die Kinder abzuhalten und zu den Kosten 20 Mk. aus der Vereinskasse beizutragen. Am übrigen soll, wie im Vorjahre, an die Opferfertigkeit der Bürger appelliert werden, die zweifellos nicht minder sich bemühen wird. Das Nähere soll in der Novemberversammlung erörtert werden.

**\* Aus der Wetterfeste, 12. Okt.** Die Feldmäuse haben sich hier in letzter Zeit gewaltig vermehrt. Sogleich bestimmt der kommende Winter die kleinen Mager, da andernfalls fürs kommende Jahr eine arge Mäuseplage zu befürchten wäre.

**\* Glühwein, 12. Okt.** Der im vorigen Jahre hier eingerichtete Wochenmarkt bestand in letzter Zeit nur dem Namen nach. Er scheint dem Schicksal seines einstigen Vorgängers verfallen zu wollen, der seinerzeit auf einen Kalender-Wochenmarkt zurückging. — Während hier vor einigen Jahren großer Wohnungsmangel herrschte, ist jetzt das Gegenteil der Fall; denn es stehen ansehnlich im hiesigen Orte viele Wohnungen leer. — Der Arbeiter W. Schmidt in W. wird dort in nächster Zeit an der Chaussee gegenüber dem Schneiderhause ein Wohngebäude aufzuführen lassen.

**\* Cloppenburg, 12. Okt.** Seit einiger Zeit hat man auf der Straße Dohlt-Friesoythe-Cloppenburg, einem dringenden Bedürfnisse Rechnung tragend, Güterzüge eingestellt. Im ersten Jahre nach Eröffnung der Bahn hatte man nur gemästete Züge eingeführt; da aber der Güterverkehr unerwartet rasch zunahm, erlitten die Perrenzenisse des öfteren unliebsame Veränderungen, deren abschließliche Folge war, daß man Güterzüge einstellte. Gatten, doch die Perrenzenisse auf kleinen Stationen, wie Garrel, Vogel usw., oftmals durch Ausladen und Einladen von Stückgütern, Einstellen von Ladungen usw. einen Aufenthalt von 15—20 Minuten. Man ersieht aus hieraus, daß die Verkehrsmittel den Verkehr in einer oft ganz ungeahnten Weise befördern, und daß sogar Strecken, von denen man einen ganz geringen Verkehr erwartete, in verhältniß-

mäßig kurzer Zeit einen lebhaften Güterverkehr aufzuweisen haben. Die früher mehrfach verbreitete Annahme, daß nach Fertigstellung der Strecke Dohlt-Cloppenburg auch ein Teil des Güterverkehrs Dsnabrid-Wilhelmshaven über diese Strecke geleitet werden solle, hat sich u. B. bislang nicht bestätigt.

**! Berne, 11. Oktober.** In der letzten Generalversammlung des „Gemischten Chores“ wurde Kapellmeister Wittenberg-Schlitz als Dirigent gewählt. In Herrn Wittenberg, der durch mehrere Kompositionen in weiteren Kreisen bereits bekannt geworden ist, gewinnt der Verein jedenfalls eine tüchtige Kraft.

**X. Brate, 11. Okt.** In der letzten Generalversammlung des Brazer Handelsvereins, der ersten Versammlung im neuen Vereinsjahr, wurde mitgeteilt, daß Wesserschou Genodorf gebeten habe, ihn von dem Amt eines ersten Vorsitzenden zu entbinden, und daß das Bureau jetzt bestche aus den Herren: Johs. Müller, 1. Vorst., J. Hendorf, 2. Vorst., S. E. H. H. H., Kassierer, und A. Schrage, Schriftführer. Nach erfolgter Rechnungsablage und Aufstellung des Bilanzschlages wurde eine Reihe wichtiger Verkehrsfragen erörtert. Wir erwähnen davon Einrichtung der Weihnachtsfeier, Mangel an Kräften, Aufrechterhaltung der Hofenordnung, Antrag auf Erneuerung des Hofenamtes, sowie Revision des Fuhlosgeld-Tarifes. Der Handelsverein wird auch im neuen Vereinsjahre regelmäßig am zweiten Freitag des Monats eine Generalversammlung abhalten.

**F. R. Gutin, 11. Okt.** Die Frau Großherzogin ist im Automobil, von Schloß Rabeninsel kommend, auf Haus Lenjah eingetroffen. — Der Gemeinderat in Schwarta stimmte der Petition zu, durch die der Landtag gebeten wird, das Berggesetz für nicht rechtsbedinglich zu erklären.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** Gerichtweise verurteilt, daß die Stadt Wilhelmshaven die Schlichthofsgemeinschaft mit Vant und Seppens aufheben und den Schlichthof allein übernehmen will. Es ergeben sich aus dem getrennten Bewilligungsrecht und der übrigen gemeinsamen Verwaltung erhebliche Schwierigkeiten.

**Wilhelmshaven, 12. Okt.** Von der Automobil-Verbindung Wilhelmshaven-Hoofiel verlautet nichts mehr. Das ist um so befremdlicher, als man in der Vorbereitungsphase des Planes übereinkam, jedenfalls mit Eintritt des Herbstes — wenn im September noch nichts über die Bahn durch das nördliche Foverland bekannt geworden sei — energisch in der Sache etwas zu unternehmen. Oktober nähert sich nun der Mitte, und man hört noch nichts von irgend welchen Vorbereitungen oder Einberufung einer Versammlung. Daß mit Fertigstellung der Putzfabrik Bahn der Verkehr von Putzfabrik über hier nach dem nördlichen Foverland auch noch sicher gehoben wird, darf man wohl als Tatsache annehmen. Die Automobil-Verbindung Oldenburg-Verdenburg, wo ähnliche Verhältnisse wie hier vorliegen, bewährt sich gut und hat auch geschäftlich gut abgelaufen.

## Gnädige Frau, hier ist ein Paket für Sie!

Ah, vielen Dank, da sind endlich meine Paqs ächte Sodener Mineral-Behalten. Nun sollen Sie leben, wie schnell ich wieder auf dem Damm bin. Sören Sie nur meinen Hühen — Hair-han-bai! Beängstigt, nicht wahr. Und nun sollen Sie mich morgen früh sehen, wenn ich eine Schachtel Paqs ächte Sodener aufgebraucht habe! Ich wette, ich hürte überhaupt nicht mehr und bin frisch wie der Fisch im Wasser. Ueber meine Paqs ächte Sodener geht eben gar nichts. Verfaßen Sie's auch damit, die Schachtel kostet nur 85 Bfg. und ist in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen zu haben. Lassen Sie sich aber keine Nachahmungen aufhängen.

amten geöffnet worden sein. Aber wie — wie konnte man nur ahnen —

„Solche Briefe vertraut man eben nicht der Post an. Damit schickt man einen verlässlichen Menschen direkt an den Bürtien.“ bemerkte Gentile fast.

„Jetzt ist keine Zeit, uns darüber den Kopf zu zerbrechen und über Gehehenes zu reden.“ sagte sie wie im Zieber. „Sich mir! Keine Zeit! Oder ich bin verloren.“

„Ja, ich erwarre tüchtig Geld, liebes Kind. Ich kann Dir auch für den Augenblick nicht helfen.“ Er tat so, als dächte er nach. „Es gibt nur noch ein Mittel.“

„Welches? Sag!“

„Italien löst Dich fallen. Nach Korfu ist weit; denn die Woche ist unter den augenblicklichen Verhältnissen sehr lang. Montenegro ist auf rätselhafte Art in dem Besitz der Skopen Deiner Mäme gekommen, ohne daß Du für Geltzinge direkt gearbeitet hättest. Stelle Dich deshalb jetzt nur in die Dienste von Montenegro. Gib ihnen etwas, was Du Italien nicht gegeben hast.“

Melitta blühte den Grafen unsicher an. „Und wer garantiert mir, daß mich Montenegro aufnimmt, daß es überhaupt etwas von mir haben oder nehmen will?“

„So weit kann ich schon die Garantie übernehmen. Ich bin mit Zovo Jozacic befreundet.“

„Den kenne ich — Er ist Iosujagen ein Onkel von mir.“

„Ich weiß. Und er hat mir heute noch gesagt: Wenn er etwas bekommen könnte, was sie allein befähigen, ohne daß es Italien erfährt, er würde es mit einem Preise bezahlen, wie ein solcher noch nie bezahlt wurde.“

Melitta wurde nachdenklich.

„Ja, aber was? Mir bleibt keine Zeit mehr. Ich darf nicht warten, bis Luigino zurückkehrt. Nicola, ich fürchte für mein Leben.“

Gentile lächelte kurz auf.

„Eine Frau wie Du — und für ihr Leben fürchten! Dein ganzes Leben war ein va banque-Spiel. Und deshalb mußt du erst recht va banque heute spielen!“

„Was aber soll ich tun? Was Montenegro geben?“

„Den Fehlingrad.“

In Melittas Augen blühte es auf.

„Das ist vielleicht zu machen. Denn ich habe schon

## Belladonna.

Roman von S. A. Rebel.

34) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nachdem darauf brachte er ihr die „La Voce“, in der ein fettgedruckter Leitartikel mit der Ueberschrift „Sturz des Fürsten Miruovo“ sofort ihre Blicke festhielt. In feierhafter Gestalt durchflog sie die Zeilen, in denen der Fürst schamlos angegriffen und beschuldigt wurde, ein schamloses Doppelspiel getrieben zu haben, da dasselbe Material, das er sich durch „unwürdige Spionage“ verschafft hätte, auch in Montenegro publiziert worden wäre, das „zum Glück durch verdamnschäftliche Hände mit Italien innig verflochten sei, ohne jedoch zu bedenken, welche verberberbringende Folgen diese unwürdigen Machenschaften im verbündeten Bruderstaat Oesterreich nach sich ziehen konnten.“

„Es sieht geradezu aus.“ hieß es weiter, „als ob sich Italien so langsam fühlte, daß es derartigen feigen Mittel bedürfe, um sich gegen Eventualitäten zu schützen, die durch die Handlungsweise des Fürsten Miruovo in beständiger Nähe gerückt werden, falls es der Diplomatie nicht gelingen sollte, durch geschickte Interventionen diesen Fall, der das Ansehen des Landes schwer geschädigt hat, wieder zu applizieren und die freundschaftlichen Beziehungen wieder herzustellen. Miruovo hat sich dadurch seines ganzen moralischen Prestiges begeben, — allerdings eines Prestiges, an das wir von Anfang nicht geglaubt haben. Wie unsicher mußte sich dieser Mann fühlen, — welche geringe Selbstachtung mußte dieser Politiker haben, wenn er sich mit Spionen umgibt, die“

Nun folgte in einer Aufzählung, was bisher Melitta dem Fürsten an Material eingeliefert hatte.

Die Namen des Fürsten Imperiali, Noyal, Lorenzo und Spagnuolo und deren Beziehungen schwärzten vor den Blicken Melittas, die sofort einfaß, daß es für sie nur die eine Rettung gab: So rasch wie möglich, ehe Luigino von der Stadt zurückkehrte, Cattaro zu verlassen und nach Italien zu fliehen. Mit möglichster Fassung gab sie die Namen des Auftrag, die Koffer zu packen und sie sofort durch Eingeborene, nicht aber durch den Burghen, in das Sosenepot bringen zu lassen.

Da wurde ihr eine Zeitsche gebracht — natürlich gestrichelt — vom Fürsten Miruovo, in der er ihr mitteilte, daß sie von heute ab nicht mehr auf ihn zählen könne und er ihr bloß noch eine größere Summe nach Korfu anweisen wolle, damit sie so rasch als möglich den Kontinent verlasse.

Regungslos starrte sie in das Blatt, das ihren Händen entfiel.

„Verloren! Von dem einzigen Manne, der sie hätte halten können, aufgegeben!“

„Wohin entziehen? Wie nach Korfu gelangen, da ihr Geld zu Ende war, nachdem ihr der Fürst seit dem ersten Artikel des „Cas“ keinen Lire mehr geschickt hatte? Ohne Wissen ihres Mannes hatte sie bereits von ihrem Schwager Joseph sich fünfzehnt Kronen ausbezogen. Wenn sie noch eine Meile bei ihm verblühte, hätte er fröhlich werden und Verdacht schöpfen können.“

Und doch! Etwas mußte geschehen! Sie konnte — sie durfte keinen Tag länger mehr in Cattaro bleiben.

Wie als Wetter in der Not ließ sich Gentile bei ihr melden, dem sie sich halb beunruhigt vor Aufregung in die Arme warf. „Nicola! Nicola! Um alles in der Welt, rette mich! Jetzt beweise, daß du mich wahrhaft liebst. Du weißt, was vorgefallen ist und wirst einsehen, daß ich sofort fliehen muß. Meine Mittel sind erschöpft, Miruovo läßt mich fallen.“

Schluchzend brach sie auf dem Sofa zusammen, weshalb sie Gentiles hochgefaßtes, beinahe verächtliches Lächeln nicht sehen konnte.

Bedauernd hob er die Achseln. „Das ist aber auch ein furchtbarer Beichttun von dir.“ sagte er vorwurfsvoll, „Dich bist auf den letzten Heller ausgegeben und dir keinen Refersfond zurückzuliegen. Man sieht, daß Du nie gelernt hast, schwer Geld zu verdienen.“

„Ich — ich sollte das nicht gelernt haben?“ flammte sie auf. „Und das sagst Du mir? Du? Das also ist Deine Liebe? Wäre ich nicht sicher gewesen, wenn nicht die Zeichnungen und Pläne auf mir noch unerklärliche Art auch nach Montenegro gelangt wären? Denn daß es meine Pläne waren, bewies mir der Artikel des „Cas“, als er das fort Imperiali veröffentlichte, und zwar mit jener bewußten Ausschlußnote, die nur ich — als die erste — eingesetzt hatte. Meine Briefe mußten aber von irgend einem Me-



Von Montag, den 12. d. M.,  
an bin ich mit einem großen Transport  
schwerer und leichter  
holsteiner, dänischer,  
russischer und oldenburger  
Pferde

in meiner Stallung Donnerschwerstr. 7  
Verkaufe unter voller Garantie und  
auch auf Zahlungsfrist.

**Bernhard Anspacher**  
Telephon 544.

Garantirt feuer- u. einbruchssich. Geldschranke  
bestes Fabrikat zu billigsten Preisen.



**L. Ciliax, Oldenburg,**  
Schüttingstr. 4. Donnerschwerstr. 11/12.

**Frauen seid gewarnt!**  
Bei Störung oder Stockung der monatl. Menstruation  
laufen Sie nur das echte japan. „Geisha-Pulver“. Es  
hat in kurzer Zeit infolge fast nie verlagender Wirkung das  
vollste Vertrauen der Frauenwelt gefunden, was die zahlr.  
lägl. Anerkennungen beweisen. Keine schädl. Bestandteile.  
Geisli. frei. Preis nur Mk. 3.— per Pack. Man bestelle  
direkt per Postkarte. Depot Fritz Linzer, Berlin-  
Pankow 305. **Ausführen!** Aufwahren!

Feueranzünder, Brennholz,  
klein und in Kisten, Lein,  
Bretts, Rollen, Koks u. feinst  
prompt und billig  
Joh. Bismken, Guntzstr. 2.

Neuheiten, Klein- und in Kisten, Lein,  
Bretts, Rollen, Koks u. feinst  
prompt und billig  
Joh. Bismken, Guntzstr. 2.

**Schinken und Wurst**  
taucht zu Tagespreisen  
Gustav D. Schmidt,  
Hamburg.

**Pferdegeschirre** in all. Aus-  
führungen  
und Preislisten.  
Joh. Zieden, Stauffstr. 8.

**Dreilackermoor.** Zu verk. eine  
junge milchg. Flegel, Hal- u. Fühn.  
u. Fühn, Zieh- u. Düng. Sandbr. 22a

seit Wochen den kleinen Dooper darauf bearbeitet. Er  
ist Feuer und Flamme für mich.  
„Na also! Höhere keine Minute! Hast Du den Plan,  
kehrst Du gar nicht mehr hierher zurück, sondern wendest  
Dich von der Festung gleich nach den Serpentinern, nach  
Teodo, Fort Gorazda, und suchst das Wegeträumerhaus  
so rasch als möglich zu erreichen; ich meine das öster-  
reichische. Da will ich Dich erwarten. Von da ist's ein  
Käseprung über die Grenze —“

Melitta kämpfte einen Augenblick mit sich. Dann  
reichte sie ihm kurz entschlossen die Hand.  
„Gut. Abgemacht.“  
Mit ängstlichem, hilflosem Kinderblick — mit einem-  
mal wieder die hilflose Frau — sah sie nach Gentile,  
dem sie ihre Arme um den Hals schlang.  
„Nicola! Nicht wahr? Du verlässt mich nicht? Ich  
habe niemand mehr als Dich allein! Wenn auch Du mich  
im Stich lassen solltest —“

In einer Anwendung grenzenloser Liebe rief er die  
Frau an sich und blickte ihr tief in die Augen.  
„Halt! Halt, meine Bitt! Du hast es mir schwer  
gemacht. Du und ich — wir spielten ein gewagtes Spiel,  
wir beide vielleicht einen und denselben Zweck verfolgend.  
Dir und mir waren keine Mittel gewagt genug, um unser  
Ziel zu erreichen, das wir — ohne den sonderbaren  
Widerpruch, der in Dir lebt und der uns stets bisher  
getrennt — schon längst erreicht haben konnten!“

Ihre Lippen fanden sich in langen, glühenden  
Küssen. Wie betäubt rührte sie in seinen Armen. Dann  
richtete sie sich empor:  
„Geh jetzt! Also in wenigen Stunden! Beim We-  
geträumerhaus!“  
„Beim Wegeträumerhaus!“  
Melitta, nach kurzen Anweisungen an Flametta, der  
sie riet, mit dem kurzen Dampfer Cattaro zu verlassen,  
und nachdem sie ihr Geld gegeben hatte, verließ das  
Haus —, ihr bisheriges Heim, das sie nicht wieder betreten  
sollte.

**Das Gute bricht sich Bahn!**  
Groß-Dampf-Wäscherei Reingold. Erste Oldenburger Nass-Wäscherei.  
Das Beste, Sanberste und Modernste in Hochglanzwäsche für Herren!!!  
Die Geschäftsführung geleitet durch uns selbst und nicht durch einen fremden Leiter, daher  
vollste Garantie für sachgemäße Behandlung.  
Telephon 181. Adolf de Beer, Hochheidertweg 201.

Altbewährtes, kohlenhaltendes Briket.  
Bestes Doofbriket  
**G. R.**  
Bestes Doofbriket  
Goldene Medaille Emden 1888.  
Generalvertreter: Fisser & v. Doornum, Emden.

Empfehle prima Maschinentorf,  
am Kanal Edewegerdamm, auf Wunsch alles franco Haus.  
Eintragen bitte zu richten an  
**G. v. d. Tuuk, Edewegerdamm,**  
Post Friesoythe,  
für Oldenburg ein Vertreter geehrt.

**S. Roeder's Bremer Börsenfeder**  
S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER  
seit nahezu 40 Jahren  
bekannt u. weltberühmt als  
Man schützt sich vor minderwert. Nachahm. nur, wenn  
man beachtet, dass jede Feder den Namen S.  
Roeder trägt, und dass die Schachteln mit dem ges.  
gesch. Kennworte „Jedem das Seine“ versehen sind.

**Vergleichen Sie**  
alle Angebote in Herrenkleiderstoffen  
in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preis.  
**Günther'sche Tuche**  
für Herren-  
und Knaben-  
Bekleidung  
finden wegen ihrer  
= Billigkeit und Güte =  
Immer mehr Beachtung.  
Fordern Sie durch Postkarte kostenlos  
Zusendung der neuesten Muster von  
**Christian Günther, Leipzig-Plagwitz** Postfach  
Nr. 85.  
Stets Neuheiten. • Spezialität: Feinere Waren. • Große Auswahl in bewährten Qualitäten.

**Torf,**  
troden, lief. R. Reinhard, Torfn.,  
Kauhauserfeld bei Fritzhagen.  
**Defen,**  
**Herde,**  
**Kesselöfen,**  
**Gasherde,**  
**eis. Fenster**  
etc. etc.  
empfehlen  
**Gebr. Oetken,**  
Ede Laborator- u. Adlerstr.

Neue Lumpen, Strohen, alles  
Eisen, sowie Bodenrummel.  
**D. Hinrichs**  
Hofstraße 8.  
Als Viehkommissionär  
in Großhild  
empfehle ich bei tout. Bedienung  
**Robert Steinhach, Elberfeld**  
keine Referenzen.

**Neue Hülsenfrüchte:**  
Neue Moorreiner Bohnen,  
„ grüne Erbsen,  
„ große und kleine Linjen.  
**J. D. Willers.**  
Heidkamp. Empfehle mit 1.  
Pr. prämierten  
**Ober**  
zum Dedden. Deddel 2 M.  
S. Wangels.

Waschmaschinen,  
Wringmaschinen,  
Mangelmaschinen  
etc. etc.  
empfehlen  
**Gebr. Oetken,**  
Ede Laborator- u. Adlerstr.

**Frauen!**  
Wenn Sie leidend?  
so schreiben Sie an Peter  
Ziervus in Kalk 306 b. Köln  
(Rückp. erb.) Spezialbehandlung  
**Frauenleiden.**  
Einige von vielen hundert Dank-  
sagungen: Frau B. in W. schreibt  
„Best. Dank, Ihr Mittel wirkte  
schon nach 3 Tagen“. — Herr N.  
in M. schreibt „Nachdem meine  
Frau 3mal ihren Teegenommen,  
war alles in Ordnung und war  
ich überrascht von der grossen  
Wirkung“. — Frau H. in A.  
„Mehrmals hat Ihr Mittel bei  
mir geholfen. Senden Sie so-  
fort neues Paket per Nach-  
nahme.“ [B1333]

Damen wenden sich bei ein-  
tretender Störung  
der Menstruation sofort ver-  
trauensvoll an **Ruscynski in**  
Friedr. 1. (Schmied), Haupt-  
post. Viele Dankschreiben.  
Küchporto erbeten.

**Automobile**  
vermietet stets  
**C. Besecke, Oldenburg.**

**Karlsbad,**  
Blumenstraße 48.  
Wegen Familienfestlichkeit am  
**Mittwoch, den 14. Oktbr.,**  
geschlossen.  
Dijene Beinjahden,  
Kramfadern u. Gant-  
schankreien sowie  
Nechten behandlt  
ohne Berufsthor. u.  
langj. Erfahrung  
**Fr. Berwaldt**  
Oldenburg,  
Hauptstr. 22a

entfamt und schon längst eine leidenschaftliche Liebe zu der  
schönen Frau gefaßt hatte, war in aufrechter Ber-  
zweiflung. Er wußte von früher her, daß mit einer Frau  
in solchen Zustande nicht vernünftig zu reden war.  
Ungeachtet der Regenströme, die von dem festen her-  
abgurgelten, warf sie sich auf den Karst nieder und spielte  
die Vergewaltigte.  
„Gehen Sie! Gehen Sie! Lassen Sie mich nur!  
Was liegt an mir? Ich will nicht Ihr Unglück. Ich  
weiß, Sie dürfen mich nicht einlassen. Also lassen Sie  
mich nur hier!“  
Krachend schlug der Blitz in der Nähe irgendwo im  
Berg ein, Melitta und Dooper in eine Feuerarbe ein-  
hüllend. Dooper rief die zu Boden liegende Frau an sich.  
„Sie dürfen hier nicht bleiben. Es ist gefährlich hier  
im Karst.“  
Sie aber stieß ihn zurück.  
„Lassen Sie mich! Und gehen Sie!“  
Sie veruchte sich zu entfernen.  
Doch Dooper eilte ihr nach.  
„Frau Melitta! Gehen Sie hier um die Mauer her-  
um. Dort, wo die Mauer senkrecht wie in einen Abgrund  
abfällt, — vielleicht vierzig Meter hoch —, ist eine kleine  
Forte. Dort erwarten Sie mich. Für Sie will ich gerne  
meine Karriere riskieren.“  
Er ließ sich rasch aufschließen und verschwand im  
Innern der Festung.  
Ein triumphierendes Leuchten zuckte aus ihren Augen.  
Sie dachte in diesem Augenblick gar nicht an das per-  
heerende Unwetter, das sie umtobte. Sie sah nur vor  
sich: die Freiheit.  
Während tastete sie sich längs der Mauer, vor der  
sie mit kleinen Sturzläden überflutet wurde. Endlich  
hatte sie die ihr angegebene Forte erreicht. Sie stand  
halb offen. Eine Hand kam zum Vorsteigen, die sie ihre  
ergriff und sie rasch in das Gemäuer hineinzoß.  
(Fortsetzung folgt.)

So sehr sie sich auch bemühte, sich den Anschein zu ge-  
ben, als unternähme sie nichts weiter als einen harmlosen  
Spaziergang, strafe sie doch ihr Aussehen Lüge. Je näher  
sie dem Vorberg kam, auf dem die Festung Festung lag,  
desto eiliger, fliehender wurde ihr Schritt. Abends  
— wie ein geheimes Bild — langte sie oben an und ver-  
langte vom nachhabenden Unteroffizier den stellvertre-  
tenden Kommandanten Dooper zu sprechen.  
Der Unteroffizier jedoch durfte sie nicht einlassen.  
Er wollte den Oberleutnant benachrichtigen.  
Von Duen zog ein schweres Gewitter auf. Eine pech-  
schwarze Wolkenwand schob sich immer höher und höher  
über die Berge; schon klafften die ersten Regentropfen auf  
die Karstfeste nieder und blaue Blitze zerrissen den  
dunklen Hintergrund.  
Nach einer ziemlich geräumigen Zeit erschien Dooper  
mit dem Ausdruck des Erstaunens und Schreckens.  
Er ließ sich die eine Tür öffnen und trat ins Freie.  
Ein wolkenbrüchiger Regen rauschte hernieder, und  
das inzwischen ausgebrochene Gewitter machte jede Unter-  
haltung beinahe unverständlich.  
„Im Gottes willen, gnädige Frau! Sie? Bei die-  
sem Wetter?“  
„Was ist das Wetter gegen die brutale Behandlung  
eines Mannes! Dooper! Ich kenne Sie als einen Ehren-  
mann! Retten Sie mich vor Luigino! Ich kann —  
ich will nicht mehr zurückkehren. Ich habe meinem Vater  
deshalb — Ich weiß nicht, wohin ich mich wenden  
soll.“  
„Aber gnädige Frau! Bedenken Sie doch! Ich darf  
Sie doch nicht einlassen!“ rief der junge Offizier in Ver-  
zweiflung. „Und Sie können doch bei diesem Unwetter  
nicht hier draußen bleiben!“  
Melitta begann mit Tränen:  
„Dann will ich lieber vom Blitz hier auf der Stelle  
erschlagen werden —“  
Dooper, der sich des Benehmens seines Freundes da-  
mals, als er das letztemal Frau Melitta gesehen hatte,